Nr. 266
B 131
Abend-Ausgabe
Berlin
Sonnabend, 7. Juni 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig
Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelst.): i. V. Dr. Sven v. Müller. Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückges., wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3865, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Niemand sollte fehlen

Diesmal darf man wirklich Goethe zitieren. Diesmal ist es wirklich ein liebliches Fest geworden. Diesmal glänzt wirklich festlich der heitere Himmel und farbig die Erde, und nicht nur die Vögel üben neu ermuntert fröhliche Lieder.

Der Großstädter hat keine Beziehung zur Natur mehr? ... Er hat eine viel stärkere, intensivere als der, der dauernd auf dem Lande und mit dem Lande lebt. Dem werden Wald, Hügel, Ebene, Busch, Blüte, Schmetterling, Vogelruf Alltag; das alles gehört zu ihm wie uns zu Städtern Lärm, Fabrik, Qualm, Auto, Zeitung. Uns aber ist die Natur Festtag, Feierstunde, ungewöhnt und deshalb tiefer mit Atem, Auge, Schreiten eingenommen in den Organismus, in den kritisch gewordenen Geist, in das, was schließlich auch wir haben, obschon man es uns immer gern absprechen möchte: die Seele.

Wir haben die Sehnsucht nach der Natur, und wir haben die große Erfüllung. Ist sie auch nur kurz, sind es auch nur ein paar Tage, die wir hinauskönnen: es ist eine selige Entspannung nach der Spannung der rationalisierten Arbeit, ein bewußtes und in der Bewußtheit tief ausgenossenes Sichgleitenlassen in einen anderen Rhythmus, den weicheren, sanfteren Rhythmus der sonnenerfüllten Tageszeiten, in eine andere schönere Norm der Zwecklosigkeit: kein rationales Ziel zu haben, ganz Gefühl zu sein, ganz sich hinzugeben an ein Nichts-Tun, das nur äußerlich ein Nichtstun ist, aber innerlich ein starkes, erfrischendes Handeln an uns selbst und Wandeln in uns selbst.

Das, was man die Zeiten nennt, ist trübe, voller Druck, problematisch. Sollen wir deshalb nicht feiern? Sollen wir deshalb auch diese Festtage sparen und geizen? Mit Geld? Mit Arbeitszeit? Mit dem Gefühl, weil es Angst hat, in den Druck und in die Arbeit zurückkehren zu müssen? ... Kein kluger Mensch, kein weiser Mensch wird so raten. Nur Dilettanten des Lebens vermögen es nicht, einmal auszuschalten und umzuschalten, alles beiseite zu schieben, was bekümmert macht. Wir müssen diese Lebenskunst üben, aus dem Gleichschritt der Arbeitstage heraustreten zu können, uns im Fluß der Zeit immer einmal die selige Insel der Erholung zu schaffen.

Millionen werden sich heute auf die Bahnen werfen. Sie folgen dem Ruf, den der König der Landschaft, die Sonne, ergehen läßt. „Niemand sollte fehlen!" — wie es in dem Gedicht heißt, dessen Anfangszeilen wir heute mit Recht zitieren dürften. Nein, niemand sollte fehlen! Das menschliche Leben ist Arbeit, Schaffen, Mühe, das der Städter Arbeiten und Schaffen unter besonders schwierigen Verhältnissen; wir sind nicht feige, wir besahen diese Bedingungen. Aber es gibt daneben etwas, was wir nicht vergessen wollen, es gilt auch: da zu sein. Ganz einfach und schlicht da zu sein. Das wollen wir heute tun. Dazu ist dieses Fest, so lieblich wie es sich anläßt, eine Einladung. Niemand sollte fehlen!

Michael Gesell.

Carol wird Prinzregent

Prinz Nikolaus will nach Paris / Manius Schachzug gegen Bratianu / Königin Maria im Orientexpreß

Die Meldung, die die „Vossische Zeitung" heute früh als einziges Blatt geben konnte, daß Carol, der verbannte Thronerbe, nach Rumänien zurückgekehrt sei, hat sich in vollem Umfange bestätigt. Uns liegen folgende Berichte vor:

***Bukarest**, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Vollkommen unerwartet für die Oeffentlichkeit, aber erwartet von dem politischen Kreis um den Ministerpräsidenten Maniu und Teilen der Armee ist Prinz Carol **gestern abend gegen 10 Uhr mit einem Flugzeug in Begleitung rumänischer Fliegeroffiziere** nach **Bukarest zurückgekehrt** und hat sich sofort in das Schloß Cotroceni begeben, wo er von seinem Bruder, dem Prinzregenten Nikolaus, empfangen und bald darauf vom Ministerpräsidenten Maniu besucht wurde. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Gestern nachmittag war Prinz Carol in einem französischen Flugzeug mit zweien seiner Anhänger, Dimitrescu und Gatoski, in Klausenburg gelandet und wurde dort von den Offizieren des Flugfeldes begrüßt. Er selbst hatte die Uniform eines rumänischen **Fliegeroffiziers angelegt. Von Klausenburg aus wurde er in einem Militärflugzeug, das von einem rumänischen Kapitän geführt wurde, nach Bukarest gebracht.** Dort stand auf dem Flugfeld **ein Regiment in Paradeaufstellung bereit.** Carol nahm die Parade des Regiments ab und begab sich dann unter Hurrarufen des Militärs auf das Schloß. Nach der Begrüßung mit seinem Bruder Nikolaus suchte Prinz Carol sofort seinen Sohn, den kleinen König Michael, auf.

Bei dem plötzlichen Auftauchen des ehemaligen Kronprinzen — Carol hatte am 4. Januar 1926 auf seine Thronrechte verzichtet — handelt es sich in erster Linie um einen innerpolitischen Schachzug Manius, mit dem Prinz Carol zweifellos in engstem Einverständnis operiert hat.

Während die Bauernpartei bei der Uebernahme der Regierungsmacht sich der „caroliſtischen" Bewegung gegenüber sehr zurückhaltend gezeigt hatte, war in letzter Zeit, nachdem die Uneinigkeit innerhalb der Bauernpartei dem Führer Maniu immer größere Schwierigkeiten machte, die monarchistische Propaganda mehr in den Vordergrund getreten.

In eine schwierige Situation ist die liberale Partei durch die Rückkehr Carols gebracht worden, da ihr Führer Bintila Bratianu sich in sehr heftigen Angriffen gegen Carol erging. Der Machtkampf zwischen den beiden großen Rivalen Maniu und Bratianu ist sicherlich die innere Ursache, die Maniu zu dem Entschluß gebracht hat, mit der Person Carols einen entscheidenden Schachzug gegen seinen Gegner zu führen.

Die Regie Manius kann als außerordentlich geschickt bezeichnet werden. Die Königin Maria, die seit langer Zeit in einem scharfen Konflikt zum Prinzen Carol steht, und mit ihrem ganzen Einfluß bisher alle Bestrebungen für seine Rückkehr bekämpft hatte, war kurz vor seiner Ankunft zu einer vorher geplanten Deutschlandreise abgereist, so daß die peinliche Zusammenkunft zwischen Mutter und Sohn vermieden wurde.

In der Kammer verbreitete sich schon gegen 7 Uhr abends, als gerade ein Gesetzentwurf über die Advokatur beraten wurde, die Nachricht von Carlos Rückkehr. Der Unterstaatssekretär für Inneres flüsterte dem Justizminister einige Worte ins Ohr. Dieser benachrichtigte den Präsidenten der Kammer, der die Sitzung sofort unterbrach. Die Mehrzahl der Abgeordneten brachten Hochrufe auf den Prinzen aus.

Noch während der Nacht fand ein Ministerrat statt, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte, ohne daß bisher Entschlüsse bekanntgeworden sind. Auch der Regentschaftsrat ist heute vormittag zusammengetreten. Die liberale Partei versammelte sich um Mitternacht unter Vorsitz des früheren Innenministers Duca, um zu der neuen Situation Stellung zu nehmen. Bemerkenswert war, daß Bratianu an dieser Sitzung nicht teilnahm. Es wurde beschlossen, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen und den Wünschen des Volkes Rechnung zu tragen.

Familiäre Hintergründe

***Wien**, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Abgesehen von dem Kampf zwischen den Liberalen und der Bauernpartei, spielen die seit langer Zeit verwirrten Familienverhältnisse im rumänischen Königshaus eine entscheidende Rolle bei der Rückkehr des Exkronprinzen. Nachdem während des Krieges Prinz Carol sowohl auf seine dynastischen Rechte wie auch auf seine militärischen Pflichten zu verzichten bereit war, um in Odessa sich seiner Liebe zu der schönen Frau Lupescu zu widmen, **bestimmen jetzt Herzensangelegenheiten auch den Prinzen Nikolaus, sein Amt als Regent niederzulegen. Seit langer Zeit unterhielt Prinz Nikolaus intime Beziehungen zu einer Frau Saveanu geb. Dumitrescu-Tohan, die vor kurzem dem Prinzen einen Sohn gebar. Prinz Nikolaus ist bereit, dem Drängen dieser Dame, das Kind anzuerkennen, nachzukommen und wünscht Bukarest zu verlassen, um in Paris dasselbe Liebesglück zu genießen, an dem sich Carol bis zur Lösung seines Verhältnisses mit Frau Lupescu dort jahrelang erfreut hat. Die beiden Prinzen wechseln also aus den gleichen Motiven die Plätze, und es ist damit zu rechnen, daß Prinz Carol vorläufig die Regentschaft ausüben wird.**

Auch Prinz Nikolaus stand in scharfem Gegensatz zu seiner Mutter, der Königin Maria, die ihm die Affäre mit der Frau Saveanu verübelte. Die Königin Maria, einst eine der schönsten und gefeiertsten Frauen an den europäischen Höfen, war in letzter Zeit vom Mißgeschick verfolgt. In ihre eigenen Herzensangelegenheiten hatte Prinz Carol seinerzeit mit brutaler Hand eingegriffen, und die kürzlich zurückgegangene Verlobung ihrer Tochter, Prinzessin Ileana, mit dem Grafen Hochberg war nicht dazu angetan, ihre Stellung im monarchistischen Lager Rumäniens zu festigen. Um die Sache vergessen zu machen, hatte sie sich mit der Prinzessin nach Aegypten begeben und mußte, als sie zurückkehrte, erkennen, daß ihre Stellung durch Aenderungen des Protokolls und Fortlassung ihres Namens bei den kirchlichen Gottesdiensten durch Anordnung des Regenten auch nach außen hin untergraben war. Als sie von den Vorbereitungen für die Rückkehr Carols erfuhr, versuchte sie einen Appell an den Familienchef des Hauses Hohenzollern-Sigmaringen, den Neffen des verstorbenen Königs Ferdinand von Rumänien, der bei einem Besuch in Bukarest einen bedeutenden Einfluß auf Prinz Nikolaus ausgeübt haben soll. Jeden Kenner des jungen Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

Schwedens neue Regierung

***Stockholm**, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Der Führer der Freisinnigen C. G. Ekman hat in später Nachtstunde seine neue Ministerliste veröffentlicht. Es handelt sich um ein reines Parteiministerium mit einigen Beamten als Mithelfern. Da es Ekman trotz größter Bemühungen nicht gelungen ist, einen Verteidigungsminister zu finden, hat er außer der Ministerpräsidentschaft das Verteidigungsministerium selbst übernommen.

Außenminister wird Freiherr S. G. F. Ramel, der von 1923 bis 1925 Gesandter in Berlin war und dann als Landeshauptmann nach Malmö berufen wurde. Justizminister wurde das frühere Mitglied der Eckmanschen Regierung, Justizrat Johannes A. Gärde, der wegen seiner administrativen und juristischen Tüchtigkeit bekannt ist. Der Finanzminister, Reichstagsabgeordneter Felix Hamrin, hat seit vielen Jahren eine führende Rolle in der freisinnigen Partei gespielt. Landwirtschaftsminister, Gutsbesitzer B. O. von Stockenström, ist der Vorkämpfer der Gedankens des Vermahlungszwanges. Handelsminister, Großhändler David Hansen, ist seit fünf Jahren Vertreter des Staates bei Schiedsgerichtsverfahren in Konfliktsfällen zwischen dem Staat und den nördlichen Provinzen. Unterrichtsminister wurde Bischof Niels Stadener, ein bekannter Theologe, der schon in den Jahren 1912 bis 1927 als Senator politisch tätig und mit den Freisinnigen verbunden war. Der wichtige Posten des Sozialministers wurde dem Fraktionschef Axel Sam Larsson übertragen, der sich bisher besonders der Frage der Revision der Alkoholgesetze gewidmet hat. Der Verkehrsminister Ola Jeppson ist der beste Redner und bekannteste Vertreter der freisinnigen Landsleute.

Wieder Zusammenstöße in Indochina

***Paris**, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst*

Immer neue Unglücksmeldungen treffen vom „Kriegsschauplatz" Indochina ein. Die heutige Morgenpresse weiß von einer Reihe harmlos verlaufener Demonstrationen zu berichten, bei denen die mit Bambusstöcken bewaffneten Bauern gerade noch im letzten Augenblick vor dem Feuerbefehl das Weite suchten. In Duchoa ist aber doch wieder Blut geflossen. Tausende von Bauern hatten die Ortschaft überflutet. Während des Tages war es dem französischen Verwalter noch gelungen, mit seinen beschedenen Polizeikräften die Ordnung einigermaßen aufrechtzuerhalten. Beim Einbruch der Nacht aber wurde die Haltung der Demonstranten jeden Augenblick drohender. Bis dicht vor die Gewehre derschußfertig dastehenden Polizisten war die Menge herangegangen. Ein eingeborener Intellektueller schien die Führung zu haben. Auch einige Frauen befanden sich in der vordersten Linie. **Plötzlich griff eine Frau nach dem Gewehr eines Polizisten. Der erste Schuß krachte und tötete die Angreiferin. Eine Salve folgte. Sechs Tote und 20 Verwundete mußten vom Platze getragen werden. Die Menge floh in die Reisfelder und verschwand in der Dunkelheit.**

0086

wird es nicht verwundern, daß seine Anrufung keinen Einfluß auf die Entwicklung der Familienzwistigkeiten in Bukarest gehabt hat.

Ministerpräsident Maniu hatte zunächst versucht, dem Prinzen Nikolaus seine Rücktrittsabsichten auszureden, indem er ihm erklärte, daß die Regentschaft die Eingehung einer bürgerlichen Ehe nicht ausschließe. Der Prinz zeigte sich aber entschlossen, die Freiheit des Privatmannes, die sein älterer Bruder so lange in Paris genossen hatte, sich nun selber zu verschaffen. Er erklärte Maniu, daß er nicht derjenige sei, der für die Geschäfte der Regentschaft erzogen wäre, und weigerte sich, länger in Bukarest zu bleiben. So wurde durch die Duplizität der Liebesaffären der Posten des Regenten für den Exkronprinzen Carol frei.

Die Königin-Witwe Maria von Rumänien hat heute vormittag im Orient-Expreß Wien passiert. Bisher ist noch nicht bekannt, ob sie auf die Nachricht von der Rückkehr Carol ihre Reisedispositionen ändern wird. Jedenfalls hat sie zunächst die Fahrt im Orient-Expreß fortgesetzt.

*

Prinz Carol hat vor dem Kriege bei dem 1. Garderegiment in Potsdam Dienst getan um seine militärische Ausbildung zu vervollständigen. Seine Person, besonders aber seine Charakterveranlagungen sind immer viel umstritten gewesen. Ganz sicher aber ist er ein Mann von ungewöhnlicher Geschicklichkeit, vielleicht ausgesprochen kaufmännischer Begabung, die ihn schon in manche Konflikte und Verdächtigungen bei Militärlieferungen gebracht hat. Schon bei der Verzichterklärung war in der „Vossischen Zeitung" darauf hingewiesen worden, daß der Prinz damit sicher nicht seine Anstrengungen, bei günstiger Gelegenheit den Thron wieder zu erreichen, aufgeben würde. Bei der erheblichen Popularität, die er im rumänischen Offizierkorps genießt, und der legitimistischen Anhängerschaft unter Teilen der Bauern, wird Carol zweifellos Wege finden, nach der Erreichung der Regentschaft einen Widerruf seines Thronverzichts durchzusetzen. Eine wesentliche Schwierigkeit ist aber noch durch die Haltung seiner Gattin, der Prinzessin Helene von Griechenland, einer Nichte des Exkaisers, zu überwinden. Die Prinzessin will zwar Carol keine Schwierigkeiten bereiten, ist aber nicht bereit, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen.

Baugoin warnt die Heimwehren

Wien, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der christlichsoziale Obmann, Heeresminister Baugoin, der bisher als Beschützer der Heimwehren galt, sprach gestern in einer Parteiversammlung der Bundesführung einen unverblümten Tadel für gewisse Disziplinwidrigkeiten aus. Auch er, der ein wahrer und aufrichtiger Freund der Heimwehren war und bleibe, sei durch das Korneuburger Gelöbnis überrascht worden. Der neueste Beschluß der christlichsozialen Erwählten hierzu suche einen vernünftigen Ausgleich zu schaffen. Die Partei stehe fest wie eine Burg. Er müsse davor warnen, daß in der letzten Zeit auch gegen die Regierung von der Heimwehr eine weniger freundliche Haltung eingenommen worden sei. Die Angriffe gegen Schober könnten seine Billigung nie und nimmer finden. Wenn man Schober als Freund der Sozialdemokraten und Bolschewiken hinstelle, so werde er dieses Unrecht nicht leiden, da Schober solche Behandlung absolut nicht verdiene.

Auch der frühere Unterrichtsminister Seipels, Schmitz, verlangte von den Heimwehren Einigkeit.

Neuwahlen in Norwegen

Oslo, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Das norwegische Parlament ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden im Oktober stattfinden.

Auch der Süden marschiert

London, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Nach Meldungen aus Schanghai rücken die Kwangsi-Truppen von Tschangtscha auf Wuchang und Hankau vor.

*

Neben den Nordgenerälen Feng und Yen haben auch die Marschälle im Süden mobilisiert und rücken gegen Nanking vor. Die Nordarmee befindet sich bereits vor Tsinanfu und hat einen Teil der Provinz Schantung an sich gerissen. Die Südarmeen nähern sich dem Jangtsetal. Tschiang Kai Tschek muß sich nach zwei Fronten verteidigen. Seine Situation sei dadurch sehr bedrohlich.

Spanien zum Briand-Memorandum

Madrid, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Ministerrat besprach Briands Paneuropa-Projekt. Eine Note gibt bekannt, daß die offizielle Antwort darauf später erfolgen werde. Man wolle jetzt den Vorschlag aufmerksam prüfen und die sich daraus ergebenden Problem in ihrer Auswirkung auf die nationalen Interessen abwägen. Zweifellos wird Spanien eine höflich ablehnende Antwort erteilen.

Rechtsrat Fabricius

Der nationalsozialistische Regierungsrat Fabricius, der wegen Schmähung der Republik durch ein Disziplinarverfahren aus dem Reichsdienst entfernt worden ist, sollte, wie gemeldet, in Sonneberg als besoldeter Beigeordneter zur Wahl gestellt werden. Da diese Kandidatur am Einspruch der Oeffentlichkeit scheiterte, wurde er durch die Ernennung zum Rechtsrat der Stadt entschädigt.

Paßerleichterung Wien—Rom

Mit Wirkung vom 1. Juli wird der Sichtvermerkszwang zwischen Oesterreich und Italien aufgehoben; einfacher Paß genügt.

Schober fährt nach Budapest

Bundeskanzler Schober wird Anfang Juli einer Einladung der ungarischen Regierung zu einem Besuch in Budapest Folge leisten.

Das Geheimnis von Neuhöfen

Spionage an der Grenze

Der Bericht der deutschen Mitglieder der gemischten deutsch-polnischen Untersuchungskommission über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen liegt nunmehr vor. Nach dieser Darstellung entwickelte sich die Schießerei an der Grenze folgendermaßen:

Die Vorgeschichte beginnt im Oktober 1929. In Polen wohnt der reichsdeutsche Landwirt Bruno Fude, der bis zum Jahre 1922 deutscher Schupobeamter war und jetzt Landwirt ist. Er bemüht sich vergeblich darum, die polnische Staatsangehörigkeit zu bekommen. Schließlich tritt man von polnischer Seite an ihn heran und erklärt ihm, die Naturalisierung wäre möglich, wenn er den Polen Material über die deutsche Schupo, über Reitervereine, Ausbildungsbefehle usw. besorgen würde. In dem Schreiben des polnischen Grenzkommissars, das in deutschem Besitz ist, heißt es:

> „Fude ist zu eröffnen, daß er im Falle seiner Bewährung die polnische Staatsangehörigkeit und einen Dauerausweis nach Deutschland erhält."

Fude fuhr also im November 1929 nach Deutschland zunächst nach Elbing und trat dabei an den ihm von früher her bekannten Kriminalsekretär Stullich heran, um von ihm Material zu erhalten. Stullich erklärte sich zum Schein dazu bereit, machte aber seinerseits seinem Vorgesetzten, dem Kriminalkommissar Hartmann in Elbing, Mitteilung davon, der ihn aufforderte, weiter mit Fude in Verbindung zu bleiben, um auf diese Weise Material über den polnischen Spionagedienst zu bekommen. Schließlich kommt am 19. Mai 1930 an der polnischen Grenze ein erstes Zusammentreffen zwischen Deutschen und Polen zustande, an dem von deutscher Seite Stullich, von polnischer Seite der Kommissar Lesliewicz und der Grenzsoldat Mania, alle in Zivil, teilnahmen.

Dabei hat Stullich verabredet, daß die polnischen Herren das vorhandene Material am 24. Mai in der Paßbude in Neuhöfen besichtigen und in Empfang nehmen können. Sowohl bei der Zusammenkunft am 19. Mai wie bei der Verabredung für den 24. Mai hat Stullich selbständig gehandelt und seine oberste Dienstbehörde nicht mehr benachrichtigt. Der Elbinger Kommissar Hartmann erfuhr aus anderer Quelle davon, faßte Mißtrauen gegen Stullich, ließ ihn unauffällig beobachten und fuhr am 24. Mai mit sechs Beamten nach Neuhöfen, versteckte sich mit einigen Beamten in einem Raum der Paßbude und verteilte die übrigen im Vorgelände.

Um 9 Uhr abends kam Stullich. Der polnische Grenzsoldat wurde verständigt und die beiden polnischen Kommissare gingen in die Paßbude, um das Material, das Stullich angeblich besorgt hatte, zu besichtigen. Es handelte sich um eine Gasmaske und um etliche Schriftstücke. Die Polen boten 2500 Rentenmark und gaben Stullich sofort eine Anzahlung von 250 Zloty. Als die Polen wieder gehen wollten, sprang Hartmann mit seinen Leuten aus seinem Versteck hervor und rief, die Dienstpistole in der Hand: „Kriminalpolizei! Hände hoch!" darauf zogen die Polen ihre Pistolen, schossen und versuchten zu flüchten. Die Schüsse wurden erwidert und schließlich wurden die beiden Kommissare überwältigt und festgenommen.

Außerhalb der Paßbude hat sich inzwischen folgendes entwickelt: Auf den ersten Schuß hin eröffneten die an der Grenze postierten polnischen Grenzsoldaten das Feuer auf die Paßbude und versuchten über die Grenze zu gehen. Das Feuer wurde von den im Vorgelände befindlichen deutschen Beamten erwidert.

Die polnische Darstellung weicht von der deutschen insofern ab, als die beiden Polen, die sich innerhalb der Paßbude befanden, behaupten, sie hätten überhaupt nicht geschossen und die polnischen Grenzsoldaten erklären, das Feuer sei unmittelbar von deutscher Seite zuerst eröffnet worden.

Die deutsche Note an Polen

Die Note, die die deutsche Regierung der polnischen Regierung heute in Warschau überreicht, wird sofort in Berlin veröffentlicht werden, sobald ihre Ueberreichung aus Warschau gemeldet wird. Auch eine Uebersetzung des polnischen Gutachtens über den Neuhöfener Zwischenfall wird von deutscher Seite heute noch der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Die Warschauer Ansicht

Warschau, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Zu dem Bericht der gemischten Untersuchungskommission über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall macht die polnische Regierungspresse übereinstimmend noch einige Feststellungen, auf Grund deren sie ihre Forderung nach einer Genugtuung der deutschen Seite aufrecht erhält. Der in dem Bericht genannte Deutsche Bruno Fude sei jetzt verhaftet worden und werde sich vor einem polnischen Gericht zu verantworten haben. Die beiden polnischen Grenzkommissare hätten die Grenze auf Vorschlag und in Gesellschaft des deutschen Polizeibeamten Stullich überschritten, der auf Grund seiner amtlichen Stellung dazu die Erlaubnis gegeben habe. Die übrigen polnischen Beamten hätten die Grenze überhaupt nicht überschritten, sie seien also auf polnischem Boden von den Deutschen beschossen worden. Diese Tatsachen seien als genügend zu betrachten, um die deutsche Seite ins Unrecht zu setzen und zu einem entsprechenden Schritt zu verpflichten.

Wie Notopfer und Ledigensteuer wirken

Den Kernpunkt des Moldenhauerschen Sanierungsprogramms bilden das Notopfer der Festbesoldeten und die Ledigensteuer. Hier handelt es sich teils um die Neueinführung einer Sonderbesteuerung, teils um eine für Deutschland überhaupt neue Steuerart. Beide bedeuten einen tiefen Eingriff in das Steuerbudget des einzelnen davon Betroffenen, einen Eingriff sogar in sein Privatleben.

Wer wird von dem Notopfer der „Festbesoldeten" erfaßt? Zunächst sämtliche Beamte und öffentliche, auf Privatdienstvertrag Angestellte des Reiches, der Länder und Gemeinden, soweit sie mehr verdienen als das steuerfreie Existenzminimum. Betroffen ist also die ganz überwiegende Mehrzahl der Beamten und öffentlichen Angestellten, gleichgültig, ob sie ein hohes oder niedriges Einkommen beziehen. Den zweiten großen Kreis der von dem „Notopfer" Betroffenen bilden sämtliche Angestellte in der Privatwirtschaft, soweit sie ein Monatseinkommen von mehr als 700 M haben und soweit sie sich in „fester Stellung" befinden. Die Definition des Begriffes der festen Stellung scheint im Finanzministerium noch nicht ganz klar zu sein; zunächst sollen jedenfalls alle Angestellten erfaßt werden, die ungekündigt sind; werden sie im Laufe des nächsten Vierteljahres aus ihrer Stellung entlassen, soll ihnen das bereits gezahlte Notopfer zurückerstattet werden.

Den dritten und kleinsten Kreis, die das 4prozentige Notopfer zu bezahlen haben, bilden die Aufsichtsratsmitglieder, deren Tantiemen erfaßt werden. *Innerhalb dieser Kreise unterliegen also vom 1. Juli bis zunächst zum 1. April 1931 sämtliche Einnahmen aus Arbeit, also auch die einmaligen Einnahmen (Gewinnbeteiligung) einer Sonderabgabe von 4 Prozent.* Nichtabgebepflichtig sind in diesem Rahmen die Einkommen aus Vermögensbesitz.

Neben dieser Sondersteuer und unabhängig von ihr wird vom 1. Juli bis 1. April 1931 das „Ledigenopfer" in Form eines Zuschlages von 10 Prozent auf die Einkommensteuer erhoben. Von diesem Notopfer sind sämtliche Ledige in Deutschland, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes, betroffen, und zwar gilt hier das Einkommen im weitesten Sinne, also auch aus Vermögensbesitz. **Sämtliche unverheirateten weiblichen Berufstätigen müssen sich also einen 10prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer gefallen lassen, und auch die nach dem BGB. noch nicht heiratsfähigen Kinder müssen Ledigensteuer bezahlen,** sofern sie (z. B. aus Erbschaft) ein eigenes Einkommen beziehen.

Ein verheirateter Beamter mit zwei Kindern und einem Monatsgehalt von 300 Mark, der bisher 7 v. H. Steuern zu zahlen hatte, also (nach Abzug des steuerfreien Existenzminimums) rund 14 Mark, hat als Notopfer künftig 8 Mark monatlich an den Fiskus abzuführen. Das bedeutet also für ihn eine Steigerung seiner Abgaben um mehr als die Hälfte.

Ein verheirateter Angestellter in der Privatwirtschaft mit einem monatlichen Einkommen von 800 Mark, der also etwa 63 Mark Einkommensteuer zu zahlen hat, führt künftig außerdem noch 28 Mark als Notopfer an den Staat ab.

Eine unverheiratete Stenotypistin in der Privatwirtschaft mit 200 Mark Monatseinkommen zahlt künftig außer ihren 10 Mark Einkommensteuer 1 Mark Ledigensteuer, also zusammen 11 Mark.

Das Vorstandsmitglied einer Aktiengesellschaft, das gleichzeitig in dieser Eigenschaft bei einer anderen Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist, zahlt künftig außer den üblichen Steuern die vierprozentige Sonderabgabe *auf folgende Einnahmen:* auf sein Einkommen als Direktor, auf seine Aufsichtsrats-Tantieme, auf seine Gewinnbeteiligung an dieser oder einer anderen Gesellschaft.

Diese wenigen Beispiele illustrieren, wie einschneidend die neuen Steuerpläne des Reichsfinanzministers sind. **Dabei besteht nur für die Ledigensteuer völlige Gewißheit, daß sie am 1. April nächsten Jahres wieder verschwinden soll. Für das vierprozentige Notopfer hingegen, will sich das Kabinett vom Reichstag eine Ermächtigung geben lassen, wonach der Finanzminister diese Sondersteuer aus eigener Erwägung und eigenem Entschluß am 1. April 1931 wieder aufheben oder mildern — oder eventuell auch bestehen lassen kann.**

Der Protest der Beamten

Der Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz teilt als Auffassung des Deutschen Beamtenbundes zu dem Programm der Reichsregierung folgendes mit:

Die in dem Deckungsprogramm der Reichsregierung vorgesehene Reichshilfe der Festbesoldeten trägt durchaus unsozialen Charakter. Die unvermutet hohe Belastung, die in Verbindung mit der Ledigensteuer einer Sonderbesteuerung von 50 v. H. gleichkommt, muß zu seiner starken Verminderung der Kaufkraft der Beamtenschaft führen, die die Arbeitslosigkeit nur vergrößern kann. Die unsoziale Art dieser Reichshilfe kommt weiter dadurch zum Ausdruck, daß weder eine Staffelung noch eine Mindestgrenze vorgesehen ist. Da die Reichshilfe außerdem nicht befristet ist, wird dadurch die Absicht einer verhüllten Gehaltskürzung offenkundig.

Die Reform der Krankenversicherung

Reichsfinanzminister Moldenhauer hat bei der Besprechung über die Sanierung des Etats die Mitteilung gemacht, daß unverzüglich eine Reform der Krankenversicherung in die Wege geleitet werden soll, von der der Minister Ersparnisse in der Höhe von 250 bis 300 Millionen Mark erwartet. **Wie wir erfahren, ist die Novelle im Reichsarbeitsministerium nahezu fertig gestellt und soll noch am Ende der nächsten Woche dem Reichskabinett zugeleitet werden.**

Der Grundgedanke der Reform geht dahin, die Versicherten an den Leistungen der Krankenkasse selbst zu interessieren und sie an die Verantwortung zu beteiligen. Die Versicherten sollen in den leichteren Fällen einen gewissen Beitrag zu den Arzeneikosten leisten. Für die Ausstellung eines Krankenscheines soll eine Gebühr, wahrscheinlich in Höhe von 1 Mark, erhoben werden. Ferner denkt man an die Einführung einer Art Wartezeit, von einigen Tagen, bis die Leistungen der Krankenkassen zu fließen beginnen.

Auf der andern Seite soll gleichzeitig ein Ausbau der Krankenversicherung vorgenommen werden. Es ist beispielsweise daran gedacht, die Familienhilfe stärker auszubauen, um den Kreis derer, denen die Krankenversicherung zugutekommen soll, zu erweitern.

Georg Caspari †

Der Münchener Kunsthändler tödlich verunglückt

Mit aufrichtiger Trauer vernimmt die Kunstwelt die Nachricht von dem schweren Automobilunglück, dem gestern am Rhein Georg Caspari, 52 Jahre alt, zum Opfer gefallen ist. Mit ihm verschwindet einer der führenden Männer des deutschen Kunstmarktes nach dem Hingang Paul Cassirers vom Schauplatz. Caspari, der einer angesehenen alten Berliner Familie entstammt — sein Bruder ist der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Kammergerichtsrat Dr. Wilhelm Caspari —, wurde durch seine frühe erwachten Neigungen und Gaben literarisch-künstlerischer Betätigung zugeführt und war zuerst Teilhaber von Fritz Gurlitt. Dort schied er jedoch schon vor dem Kriege aus und übersiedelte nach München, wo er sich im schönen Gebäude des Eichthal-Palais in der Brienner Straße niederließ. Die „Galerie Caspari", die er begründete, rückte im Münchener Kunsthandel schnell und mit bedeutenden Erfolgen in die erste Reihe vor. Ihr Besitzer, temperamentvoll und jeder frischen geistigen Bewegung zugetan, stellte sich geschickt und eifrig in den Dienst der modernen Strömungen. Besonders die jüngere Gruppe der Münchener Sezessionisten verdankt ihm viel. Zugleich pflegte er mit ungewöhnlichem Geschmack die ältere süddeutsche Kunst des Leibl-Thoma-Spitzweg-Kreises und die Franzosen von den Impressionisten bis zu den Erscheinungen unserer Tage. Casparis Ausstellungen standen auf einem sehr hohen Niveau, sie wurden den besten deutschen Veranstaltungen dieser Art zugezählt. In den letzten Jahren mußte natürlich auch hier unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse besondere Aufmerksamkeit den gesicherten Werten der alten Kunst zugewandt werden.

Die liebenswürdige, vielseitig interessierte Persönlichkeit des so jäh Abberufenen hat auch über geschäftliche Wirksamkeit hinaus dem Münchener Leben mancherlei Anregungen gegeben. Caspari veranstaltete in den behaglichen Räumen seiner Galerie intime Musikabende, Vorträge über künstlerische Fragen, Vorlesungen moderner Autoren. Wer immer von deutschen Kunstfreunden München streifte, versäumte nicht den Besuch dieser Galerie, die sich zu einem inoffiziellen Zentrum süddeutschen Kunstwesens entwickelt hatten. In der Münchener Gesellschaft war Caspari ebenso beliebt wie in der Berliner, in deren Kreis ihn sein Beruf wie namentlich seine leidenschaftliche Theaterliebe immer wieder zurückführten. — rn.

Mutter und Kind vom Gastod gerettet. Im Hause Pettenkofer Straße 27 versuchte heute vormittag die 28 Jahre alte Frau Olga J. mit ihren beiden Kindern, im Alter von 4 und 10 Jahren, Selbstmord zu begehen. Die Wohnung war schon mit Leuchtgas erfüllt, als Hausbewohner den Gasgeruch wahrnahmen und die Feuerwehr alarmierten. Frau J. und die Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden; die Mutter hatte einen Abschiedsbrief hinterlassen, in dem sie mitteilte, daß die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Nerven zerrüttet hätten.

Taschendieb auf Bahnhof Charlottenburg festgenommen. Gestern abend wurde auf dem Fernbahnsteig des Bahnhofs Charlottenburg ein Taschendieb auf frischer Tat ertappt, als er einer Dame das Portemonnaie aus der Handtasche stahl. Er wurde festgenommen. Es handelte sich um einen 24 Jahre alten Willi Krüger aus Breslau, der dort als Taschendieb schon bestraft worden ist.

Die Schüsse im Lunapark. Das Drama, das sich gestern abend nach dem Feuerwerk auf dem Halensee im Lunapark zugetragen hatte, gab der Kriminalpolizei Veranlassung, die Gründe klarzulegen. Es wurde festgestellt, daß es schon am Nachmittag zwischen dem 20jährigen Elektrotechniker Fritz Beddies und dem 27 Jahre alten Elektrotechniker Kottke zu Auseinandersetzungen gekommen war. Kottke hatte den Kollegen einen „dummen Jungen" genannt, weil er sein Arbeitszeug nicht an seinen Platz gelegt hatte. Die Reibereien dauerten an, doch dachte niemand, daß es zu einer Tragödie kommen würde. Kurz nach dem Feuerwerk fuhr Kottke, der vorn in einem Boot saß, mit zwei anderen Männern zum Landungssteg zurück. Dort stand Beddies und rief ihm zu, ob er die Beleidigungen zurücknehmen wolle. Als Kottke eine abfällige Bemerkung machte, zog Beddies einen Revolver und traf seinen Gegner dreimal. Er selbst tötete sich durch einen Schläfenschuß und stürzte dann ins Wasser. Kottke, der ins Krankenhaus gebracht wurde, konnte noch nicht vernommen werden.

Heiteres Pfingstwetter

Aber Gewitter drohen

Das Wetter während der Pfingstfeiertage wird voraussichtlich im Zeichen der Sonne stehen, wenn auch die hohen Temperaturen der letzten Tage um einige Grade fallen dürften, da man mit Gewittern rechnet, die eine gewisse Abkühlung mit sich bringen. Der allgemeine Witterungscharakter wird jedoch sonnig und heiter bleiben.

Heute Steuer-Etat im Roten Haus

Neue Mietserhöhung

Der Haushaltsausschuß des Stadtparlaments hat heute vormittag mit der Beratung des Kapitels „Steuern für 1930" begonnen. Er will seine Arbeiten möglichst noch im Laufe des Tages beenden.

Der Magistrat befürchtet, den Etat ohne wesentliche Erhöhung der Gewerbe- und Grundwert-Steuer nicht balancieren zu können. Beide Steuern sollen zusammen rund 20 Millionen mehr als im Vorjahr einbringen. **Die Grundwertsteuer wäre nach dem Gesetz auf die Mieten abwälzbar, so daß zu der Erhöhung von 4 Prozent durch den beschlossenen Staatssatz noch 1 oder 2 Proz. durch die Stadt kämen.** Auch die Lustbarkeitssteuer ist sehr umkämpft. Während der Magistrat meint, um eine Erhöhung nicht herumzukommen, haben die Theater- und Kinobesitzer mit einzelnen Fraktionen Fühlung genommen, um eine Herabsetzung der Steuer herbeizuführen. Wie die Dinge im Haushaltsausschuß verlaufen und zu welchem Resultat sie führen, läßt sich zur Stunde noch nicht voraussagen. **Findet sich für die Steuererhöhungen keine Mehrheit, dann ist der ganze Etat Berlins gefährdet.**

Ein Notar wegen Unterschlagung verhaftet. In Uetersen in Holstein ist heute morgen das Mitglied des Magistrats, Rechtsanwalt und Notar Börnsen, wegen des Verdachts der Unterschlagung verhaftet worden. Börnsen, der auch Mitglied des Stahlhelm war, wird vorgeworfen, daß er anvertraute Gelder in Höhe von 50 000 Mark zu privaten Zwecken verbraucht hat.

Vom Vater versehentlich erschossen. Auf seinem Pfingsturlaub in Nawitz bei Lauenburg in Hinterpommern wurde der 25jährige Reichswehrunteroffizier Graewe von seinem Vater, dem Gemeindevorsteher des Ortes, durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Der Vater übte sich in der Scheune im Scheibenschießen, als plötzlich der Urlauber durch eine in der Richtung der Scheibe gelegene Tür in die Scheune eintrat. Ein Schuß traf ihn ins Herz und tötete ihn sofort.

Der Düsseldorfer „Goldmacher" stellt sich. Der Goldmacher Kurschilgen, der vor zwei Tagen aus der Untersuchungshaft entwichen war, hat sich in der Nacht zum Sonnabend freiwillig ins Gefängnis in Düsseldorf zurückbegeben.

80. Geburtstag. Am 12. Juni feiert Frau Geheimsekretär Auguste Wille, Jagowstr. 27, in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Sie ist seit langen Jahren eine treue Freundin der „Vossischen Zeitung".

Berliner Kunstwochen

Kreisler spielt in der „Goldenen Galerie"

Ein Festkonzert mit gesellschaftlich-eleganter Note. Eine halbe Stunde vor Beginn rollen bereits die Wagen an. Büsche von Goldregen und vielfarbigen Hortensien grüßen den Eintretenden. In den Vestibülen, die zur „Goldenen Galerie" des Charlottenburger Schlosses führen, promenieren festlich gekleidete Menschen. Leises, erwartungsvolles Geraune geht durch das Publikum. Und so hat Kreisler „leichtes Spiel". Jeder ist bereit, dem Fluß der prachtvollen AdagioCantilene der Es-dur Violinsonate von Beethoven andächtig zu folgen. Jeder ist bereit, in Kreisler den Meister zu ehren Von dieser Bereitschaft mußte ihn der Beifall überzeugen.

In der Pause wechselt der Schauplatz. An appetitlichen Teetischen werden Erfrischungen gereicht, wird geplaudert. Ganz Raffinierte aber stellen sich für Minuten an eines der geöffneten Galeriefenster und atmen als Stärkung und Vorbereitung auf die ernste c-moll-Sonate, die den Abend beschließen soll, die frische Kühle, die von den alten Parkbäumen hereinweht . . . Nur langsam ebbt nach Konzertschluß der Beifall ab, für den neben Kreisler auch Michael Raucheisen als Begleiter zu danken hat. — Es gibt bei festlichen Anlässen keinen Raum, in dem Kammermusik besser aufgehoben wäre, als die „Goldene Galerie". Die Akustik ist wunderbar, und der architektonische Reiz schafft die Stimmung, die wir in so vielen Monstre-Konzertsälen entbehren müssen.

L. Sp.

„Liebe und Trompetenblasen." Man kennt das Lustspiel, kennt den Film; gestern stellte sich an der Weidendammbrücke nun die Operette vor, Buch von Sturm, Bachwitz, Rotter, Stransky, Musik von Marc Roland. Hinreichend bekannt, daß das Scheffel-Zitat des Titels falsche Eindrücke weckt; es geht hier keineswegs sentimental zu, im Gegenteil, derbkomisch und manchmal sogar pikant und höchst erotisch. Die Intrige um den militärischen Eheflüchtling, den man einfängt und mit custodia honesta bestraft, ist freilich plump gefabelt, und die genasführte Obrigkeit, präsentiert hier durch einen k. k. Major und Festungskommandanten, hat seit dem „Biberpelz" denn doch schon weit origineller belustigt. Die Vertonung Marc Rolands lebt von Fox und Marsch, Boston und langsamem Walzer, Czardas und Apachentanz, alles mit deutlich ungarischer, zuweilen wienerischer Note, unselbständig, doch gefällig, tanz- und sangbar.

Glänzend wie immer die Aufführung in Zickels „Komischer Oper" unter der kundigen Regie des Hausherrn, mit Hans Schindler am Dirigentenpult. Im Quartett der Hauptrollen die Tenöre Schulz und Jahrbeck, Die Damen Fistler und Grit Haid, ganz scharmant; in Nebenrollen Episodisten von Rang: Schroth und Berisch. Köstlich der Major Paul Westermaiers, eine preußische Enklave in dem „guten alten Wien", das als Ort der Handlung ausgegeben wird. Doch die Autoren nehmen es mit Zeit und Stil, mit Menschen, Trachten, Requisiten selber nicht so genau, fabelt doch der eine dieser Herren im Programmbuch von „einem Rokoko unter Friedrich Wilhelm IV."! Warum soll in dieser Wirrnis der Kulturanschauungen da ein borussischer Knasterbart nicht eine k. k. Festung befehligen?

E. N.

Reinhardt und das Burgtheater. Wie in Wien verlautet, wird Max Reinhardt in der nächsten Spielzeit im Burgtheater bestimmte Regieaufgaben zu erfüllen haben. Die Mitwirkung Reinhardts bildet bereits einen Teil des Programms, das der neue Direktor, Dr. Wildgans, der Generaldirektion vorlegte, und Generaldirektor Schneiderhan nahm denn auch den Anlaß seiner Teilnahme bei den Berliner Festlichkeiten für Reinhardt wahr, um mit ihm, der alsbald wieder in Wien eintrifft, über diese Regietätigkeit an der Burg zu verhandeln.

Die Tafel, auf der Einstein schrieb. Professor Albert Einstein hielt, wie uns berichtet wird, im University College in Nottingham vor einer großen Zuhörerschaft in deutscher Sprache einen Vortrag über das Problem des Raumes. Seine Theorie sei noch nicht ganz fertig, doch glaube er, daß er auf dem richtigen Wege sei; viele seiner Kollegen hielten ihn allerdings für verrückt... Die Universität beschloß, die Wandtafel mit den von Einstein angeschriebenen Formeln firnissen zu lassen und aufzubewahren.

Premierenspiegel. Am Donnerstag wird im Theater in der Stresemannstraße die Neuinszenierung von Shakespeares „Wie es euch gefällt" mit Elisabeth Bergner herausgebracht. Gleichfalls für Donnerstag hat das Theater am Schiffbauerdamm nunmehr die Premiere des Schauspiels „Die heilige Familie" angesetzt. Die Komödie spielt am Freitag Felix Joachimsons und Spolianskys „Wie werde ich reich und glücklich?" Regie: Erich Engel, in den Hauptrollen Anni Mewes, Blandine Ebinger, Dolly Haas, Karlweiß, Wallburg und Rühmann. Im Renaissance-Theater gelangt am Freitag Hertzegs „Wunder-Bar" mit Trude Brionne, Agnes Esterhazy, Edith Scholwer, Lederer, Morgan, Ehrlich, Huszar-Puffi, Odemar, Pointner, Stössel und Falkenstein unter Hilperts Regie zur Erstaufführung. Die Premieren dieser Woche beschließt die Staatsoper Unter den Linden mit den „Trojanern" von Berlioz. Es singen Frida Leider, Karin Branzell, Helse Roswaenge und Schlusnus. Dirigent: Leo Blech.

Kleiber dirigiert in New York. Generalmusikdirektor Erich Kleiber wird während der ersten sechs Wochen der nächsten Wintersaison das New-Yorker Sinfonie-Orchester dirigieren.

Schwere Kindesmißhandlung in Berlin O

Strafanzeige gegen den Vater

Der 9jährige Sohn des Arbeiters Gößling, der am Weidenweg Nr. 39 wohnt, ist gestern auf zahlreiche Anzeigen der Hausbewohner durch Beamte der Kriminalpolizei seinen Eltern fortgenommen worden, da er seit langer Zeit auf das schwerste mißhandelt worden ist. Durch das Wohlfahrtsamt Friedrichshain ist der Knabe dem Städtischen Waisenhaus übergeben, gegen den Vater ist Strafanzeige erstattet worden.

Wiederholt hatten Nachbarn der Gößlings furchtbare Schreie des Kindes gehört, auf Befragen des Kindes aber niemals Antwort erhalten. Am Donnerstag wies der Knabe schwere Striemen an den Beinen auf, die auf grausame Züchtigungen schließen ließen. Jetzt wurden Wohlfahrtsamt und Polizei benachrichtigt. Der Vater gab bei seiner Vernehmung zu, das Kind, das von den Hausbewohnern als folgsam und gutartig geschildert wird, wiederholt geschlagen zu haben, weil es gelogen habe. Die Gerichtsverhandlung wird volle Klarheit schaffen.

Illusion

Schauburg

Conrad Veidt als alter gewandter Illusionist. Vorzüglich in Maske und Haltung. Er liebt ein junges, hübsches Mädel, das er zu seiner Assistentin gemacht hat. Sie empfindet nur Dankbarkeit für ihn und liebt einen andern, jüngeren. Da steigt die Eifersucht in ihm auf und macht ihn zum Verbrecher. Aeußerlich bewahrt er die Ruhe, spielt den Vornehmen, Großzügigen. Das gelingt Veidt vorzüglich. Auch regiemäßig ist der Film gut aufgezogen (Dr. Paul Fejos). Die Spannung im Zuschauerraum, wenn der berühmte Illusionist die Bühne betritt, das Leben und Treiben hinter den Kulissen, das ist gut gesehen und lebendig dargestellt. Dennoch rührt der Film nicht und mutet an wie ein krasses, schauriges Puppenspiel.

Im gleichen Programm wird „Der Kriminalist von Scotland Yard" uraufgeführt. Ein Detektivfilm aus der Londoner Unterwelt. Die Jagd nach der Formel, die angibt, wie Gold künstlich hergestellt wird, nimmt gar kein Ende. Der kleine Zettel wird immer wieder gestohlen. Die Verbrecher, der Detektiv abwechselnd gefesselt, mißhandelt und wieder freigelassen. Bis das Publikum gegen einen solchen Kriminalfilm mit Gelächter protestiert.

— ap —

Auto rast in ein Lokal. An der Ecke Andreas- und Breslauer Straße ereignete sich heute mittag ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden. Ein Privatwagen, der in großer Geschwindigkeit die Breslauer Straße entlangfuhr, wollte einem Passanten ausweichen, geriet dabei jedoch ins Schleudern, fuhr auf den Bürgersteig und raste in ein Lokal. Zwei Gäste, die gerade die Gastwirtschaft verließen, wurden von dem Auto umgerissen und der Schofför durch Glassplitter am Kopf erheblich verwundet. Die drei Verunglückten mußten von der Feuerwehr nach dem Bethanienkrankenhaus gebracht werden.

Berliner Kalender

INTERESSANTE TAGESVERANSTALTUNGEN

Kundgebungen und Tagungen:

Montag, 9. Juni: Ostmärkertagung. Landes-Ausstellungspark, Alt-Moabit. 16 Uhr.
Dienstag, 10. Juni: Weltkraftkonferenz (Presse-Einführung). Kammerlichtspiele. 10 Uhr.
Mittwoch, 11., bis 15. Juni: Akademischer Turnverein. Meistersaal, Köthener Straße 38. 12.30 Uhr.
Donnerstag, 12. Juni: Vaterländischer Frauenverein. Singakademie, Kastanienwäldchen. 10 Uhr. — Allg. Dt. Gewerkschaftsbund. Gewerkschaftshaus, Engelufer. 19 Uhr.
Freitag, 13. Juni: Deutscher Beamtenbund. Haus der Presse. 20 Uhr.
Sonnabend, 14. Juni: Rotes Kreuz (Arbeitstagung). Neue Welt. 9 Uhr.
Sonntag, 15. Juni: Rotes Kreuz (Arbeitstagung). Zentralflughafen. 14 Uhr.

Messen und Ausstellungen

Im Juni: Altes Berlin. Funkturmhallen am Kaiserdamm.
Bis Dienstag, 16. Juni: Awa (Allgem. Wassersport-Ausstell.). Potsdam, Luftschiffhafen.
Sonnabend, 14., bis Dienstag, 17. Juni: Deutsches Maskenmesse. Schlaraffia, Enckeplatz 4. Eröffnung 10 Uhr.

Führungen

Mittwoch, 11. Juni: Dr. Zippert, Papyrus-Ausstellung. Neues Museum.

Festveranstaltungen:

Donnerstag, 12. Juni: Gedenkfeier für Träger. Dreifaltigkeits-Gemeindefriedhof. 11.30 Uhr.
Freitag, 13. Juni: Akademischer Turnverein (Ball). Kaisersaal, Zoo.
Sonnabend, 14. Juni: Sommerfest der Sportpresse. Trabrennbahn Ruhleben. — Staatsbürgerinnen-Verband (Empfang der Amerikanerinnen). Lyzeum-Club, Lützowplatz 15. 17 Uhr.

Chronik vom Tage

Heute nacht schoß der 23jährige Erich Danilowsky aus der Ruppiner Straße in der Trunkenheit den Gastwirt Gottschalk in der Kastanienallee 59 nieder, flüchtete, wurde aber auf der Straße von den Gästen eingeholt und festgenommen. Der Wirt hatte einen Schuß in den Oberschenkel erhalten.

Das Haus Charlottenstraße 18 wurde in der vergangenen Nacht von Einbrechern heimgesucht, die drei Firmen ihren unerwünschten Besuch abstatteten. Bei der Firma Klemens fielen ihnen fertige Konfektion, bei der Telefunkengesellschaft Radioapparate in die Hände, während sie in den Räumen der Baufirma Paustian u. Lange nach Geld suchten. Welche Werte sie erbeuteten, steht noch nicht fest.

Vier junge Burschen hatten den Plan gefaßt, in der vergangenen Nacht einen bewaffneten Ueberfall auf eine Bäckerei in der Nähe des Kleinen Tiergartens zu verüben. Der Plan war der Polizei mitgeteilt worden, die den Laden beobachtete und die Burschen, als sie sich näherten, festnahm.

Aus einem Fenster der Erwerbslosenfürsorgestelle in der Pankstr. 47 stürzte sich heute vormittag der 21 Jahre alte Rudi Kisnat aus der Martin-Opitz-Straße 18 auf den Hof hinab. Er wurde mit schweren Verletzungen nach dem Virchowkrankenhaus gebracht. Kisnat hatte diese Tat begangen, weil er von seinen Eltern aus noch unbekannter Ursache aus der Wohnung gewiesen worden war.

In einem Hotel in der Bernburger Straße war, wie wir berichteten, kürzlich die 49 Jahre alte Frau Lina Bartels aus der Rollendorfstraße unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden worden. Die Obduktion hat aber ergeben, daß fremdes Verschulden nicht in Frage kommt.

0087

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 266
Sonnabend, 7. Juni

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Traber-Derby und Union

Große Pfingstereignisse auf dem Turf

Das Pfingstfest bringt eine Hochflut von wertvollen Turfereignissen. Morgen geht in Ruhleben das 36. Deutsche Traber-Derby in Szene, während Hoppegarten am 2. Feiertag mit der Union aufwartet. Ruhleben hat für den Pfingstsonntag ein großartiges Programm ausgeschrieben. Etwa 180 Pferde stehen startbereit. Um das Derby gruppieren sich vor allem der Pfingst-Preis, eine langstreckige Konkurrenz für ältere Klassetraber, und das Versuchsrennen der Hengste, in dem sich die junge Garde vorstellt. Das Derby selbst scheint eine sichere Beute des Hamburger Kracks Dr. Wagner zu sein. Der Hengst hat sich gerade in letzter Zeit so verbessert und seinen Gegnern derart überlegen gezeigt, daß man an seinem Siege kaum zweifeln kann, selbst wenn Semper idem, der Winterfavorit, eine fröhliche Auferstehung feiert. Auf den nächsten Plätzen erwarten wir Landsknecht, Bandit und Asmodi. Zwischen den Dreien dürfte es zu einem scharfen Kampfe kommen. Landsknecht befindet sich wieder in Höchstform, desgleichen Bandit, der seine Vorbereitung einige Zeit infolge einer Huferkrankung unterbrechen mußte. Asmodi ist das kommende Pferd. Er ist ein Traber schweren Kalibers, der in der Arbeit nicht sehr scharf angefaßt werden konnte. Aber Klasse repräsentiert er zweifellos und an Stehvermögen dürfte er den meisten seiner heutigen Gegner über sein.

Die Union in Hoppegarten sollte sich am Pfingstmontag zu einem Duell zwischen Weinberg und Oppenheim, also zwischen Ladro und Alba zuspitzen. Die Beiden kamen im Henckel-Rennen Kopf an Kopf durchs Ziel, aber Ladro hatte damals ausgesprochenes Pech. Der Weinberger sollte diesmal Revanche nehmen.

In Wien gibt unser Graf Isolani ein Gastspiel. Der schnelle Hengst des Stalles Oppenheimer sollte mit seinen fünf österreichischen Gegnern leichtes Spiel haben und mit dem Großen Preis von Oesterreich, den Oleander zweimal gewann, auf und davongehen. In Paris kommt der Prix de Diane, das sogenannte Stuten-Derby, zur Entscheidung. In dem außerordentlich starken Felde bestens erprobter Ladies hält die Wahl sehr schwer. Daneben gehen kleinere Veranstaltungen in Dresden, Magdeburg, Frankfurt a. M., Düsseldorf und Altona-Bahrenfeld vonstatten.

Englands Stuten-Derby

Zwei Tage nach dem englischen Derby gelangte in Epsom das Gegenstück zu der großen Prüfung der dreijährigen Hengste, die Oaks-Stakes für die Stuten im Werte von 10 000 Pfund (200 000 M) über 2400 Meter zur Entscheidung. Das Rennen klang in eine Ueberraschung aus, denn die heiß favorisierte Fair Isle, die Siegerin in den 1000 Guineen, konnte in dem fünfzehnköpfigen Felde nur den vierten Platz besetzen. Lord Glanelys Rose of England siegte unter dem Championjockey Gordon Richards überlegen mit drei Längen gegen die krassen Außenseiter Wedding Favour (J. Dines) und Micmac (C. Ray). Startwetten: 7 : 1, 33 : 1, 33 : 1.

Linart—Sawall—Krewer

Pfingstsonntag auf der Olympiabahn

Fast hätte man ihn schon vollständig vergessen — zwei Jahre lang hat man ihn in Berlin nicht gesehen. Linart, den Weltmeister der Dauerfahrer! Nicht „altes Eisen“ oder abgedienter Bock — ein Mordskerl, der hinter Pasquier sen. wunderbare Kämpfe liefert und keine Konkurrenz zu fürchten hat. Soeben erledigte er Dederichs, der in Dresden fast unbesiegbarer Lokalmatador ist, und Krewer selbst mußte sich geschlagen bekennen.

Wieder ist morgen Krewer auf der Olympiabahn sein Gegner und dazu Sawall, der nun endgültig seine Pariser Verletzungen überwunden haben sollte. Es wird interessante Rennen geben, denn auch die übrigen engagierten Fahrer sind wirkliche Klasse, der kleine Italiener Manera und Wißbröcker und der Frankfurter Schäfer (hinter Saldow). Diese drei werden schon den nötigen Dampf machen. Die Rennen gehen über 25 Kilometer und über eine halbierte Stunde. Beginn 16 Uhr. Rahmenprogramm: Amateurrennen. Dies das Programm des Pfingstsonntags.

Die Rütt-Arena fürchtet die Konkurrenz des Fußball-Berlin und des Tennis-Berlin und des übrigen Sport-Berlin. Man hat sich deshalb entschlossen, die ursprünglich für den Montag vorgesehenen Fliegerrennen am Mittwoch abend ausfahren zu lassen.

Najuch spielt gegen Nachwuchs

Gauturnier der Tennislehrer beim B.S.C.

Alle Größen der Berliner Tennislehrer beteiligen sich an dem Pfingstturnier um die Norddeutsche Gaumeisterschaft, Najuch, Bartelt, Nüßlein, J. Kozeluh, Lehmann und viele junge Kräfte werden dazu beitragen, daß auch am Reichskanzlerplatz zu Pfingsten schöner Sport geboten wird. Altmeister Najuch sollte diesmal einen schweren Stand gegen Bartelt und Nüßlein haben. Die nächsten Kombinationen des Doppelspieles sind Najuch-J. Kozeluh und Bartelt-Nüßlein.

Scott-Stribling perfekt

London, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Scott—Stribling-Kampf ist nunmehr für das Wimbledon-Stadion auf den 28. Juli festgesetzt. Der Boxkampf ist als Schwergewichtsmeisterschaft der Alten Welt ausgeschrieben. Nachdem Scott 1000 Pfund für sein Erscheinen als Sicherheit hinterlegt hat, wird er wohl auch bestimmt antreten.

Schwacher Handball-Betrieb. Die seit zehn Jahren bestehende Handball-Abteilung des V. f. L. Schmargendorf 1894 hat zur Feier ihres Jubiläums den V. f. L. 58-Charlottenburg, Zehlendorf, und „Deutsche Eiche“-Dahlewitz zu einem Handballturnier eingeladen, das am Vor- und Nachmittag des Pfingstsonntags in Dahlem (Kronprinzenallee) vor sich gehen wird. Der Spreegaumeister Jahn-Lichtenberg hat morgen den Meister Niederschlesiens, Mtv. Fraustadt, um 16.30 Uhr in der Lückstraße zu Gast.

Deutsche Boxer in der Entscheidung

Leidmann und Besselmann im Finale

Budapest, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Das für Freitag abend vorgesehene Programm mußte in letzter Stunde geändert werden, da es sich herausstellte, daß der Schwede Bohmann wegen eines Bruches seiner rechten Hand im Kampfe mit Ziglarski außer Gefecht gesetzt ist und nicht mehr antreten kann. Dadurch ist der Weg für den Ungarn Szeles freigeworden. Erfreulicherweise konnten sich im Weltergewicht Besselmann (Köln) und im Halbschwergewicht Leidmann (München) durch ausgezeichnete Leistungen für die Endrunden am Sonntag qualifizieren. Dagegen vermochte sich im Schwergewicht Hinzmann (Berlin) nicht zu behaupten. Er kämpfte gegen den technisch besseren Michaelsen (Kopenhagen) weit unter seiner sonstigen Form und verlor einwandfrei. Auch der Leichtgewichtler Held (München) befindet sich noch im Wettbewerb, der heute gegen den Italiener Bianchini um den Eintritt in die Schlußrunde zu kämpfen hat.

Um den 3. Platz sollten im Bantamgewicht Ziglarski (Deutschland) und Rodriguez antreten. Ziglarski hat aber freiwillig verzichtet, da er sich nicht in Form fühlt. Im Weltergewicht hatte der Italiener Desio trotz taktisch guter Einstellung gegen Besselmann (Deutschland) keine große Chance. Besselmann landete in einem prächtigen Distanzkampf seine schwere Rechte in allen drei Runden wiederholt und erschütterte seinen Gegner sichtlich. Der Punktsieg des Deutschen fand bei den 4000 Zuschauern nachhaltigen Beifall. Besselmanns Gegner im Finale ist Majchrzicki (Polen), der den Norweger Dehn sicher abfertigte.

Im Halbschwergewicht gab es zwischen Leidmann (München) und Lenzi (Italien) ein hochklassiges Treffen. Leidmann war etwas mehr im Angriff, mußte aber durch einen schweren Rechten des starken Italieners, für mehrere Sekunden zu Boden. In der zweiten Runde kam Leidmann richtig in Fahrt und beherrschte den Italiener vollkommen. Die dritte Runde brachte einen lebhaften Schlagwechsel, bei dem der Münchener stets etwas mehr landen konnte, so daß er einen einstimmigen, mit großem Beifall aufgenommenen Sieg errang.

Einen mühelosen Erfolg feierte Thyge Petersen (Dänemark) über den Polen Konarzewski. Er gewann bereits in der ersten Runde mit einem Magenhaken durch k. o. Der Endkampf Petersen—Leidmann dürfte wohl einer der spannendsten Wettbewerbe am Sonntag sein. Im Schwergewicht vermochte Hinzmann (Deutschland) gegen Michaelsen (Dänemark) die in ihn gesetzten Erwartungen nicht zu erfüllen. In der ersten Runde war Hinzmann noch gleichwertig, doch nach der Pause ließ der Deutsche immer mehr nach und ließ sich den Stil des Dänen vollkommen aufdrängen. Michaelsen beherrschte die Partie, besonders in der letzten Runde durch seine größere Schnelligkeit und genauere Schlagweise vollkommen. Michaelsens Gegner im Finale ist der Schwede Molander.

Dr. Peltzer kehrt heim

Budapest, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der deutsche Meisterläufer Dr. Peltzer trifft am Sonnabend in Budapest mit dem Orientexpreß ein. Er wird hier einige Tage als Gast der Ungarn weilen. Man plant, Peltzer für ein Abend-Sportfest zu gewinnen.

Pfingst-Sport in Berlin

Erster Feiertag:

Pferdesport: 15 Uhr: Ruhleben: Deutsches Traber-Derby.
Flugsport: 16 Uhr: Flughafen Tempelhof: Luftakrobatik, Kunstflüge usw.
Radsport: 16 Uhr: Olympiabahn (Königsdamm): Großer Pfingstpreis für Dauerfahrer.
Ausstellung: 10—20 Uhr: Potsdam (Luftschiffhafen): Allgemeine Wassersport-Ausstellung.
Segeln: 11 Uhr: Scharmützelsee (Pieskow): Scharmützelwoche der Berliner Vereine.
Tennis: 10 und 14.45 Uhr: Hundekehlensee: Internationales Rot-Weiß-Turnier.
Golf: 9.30 und 15 Uhr: Wannsee (Golf- und Landclub-Platz): Deutsche Amateur-Meisterschaft.
Fußball: 16½ Uhr: Post-Stadion (Lehrter Straße): Tennis-Borussia gegen Stade Français. — 17 Uhr: Vereinsplätze: Gesellschaftsspiele.
Schwimmen: 14 Uhr: Potsdam (Awa): Wasserball-Wettkampf Hellas-Magdeburg gegen Berlin.

Zweiter Feiertag:

Pferdesport: 15 Uhr: Hoppegarten: Union-Rennen; Goldene Peitsche.
Ausstellung: 10—20 Uhr: Potsdam (Luftschiffhafen): „Awa“.
Segeln: 11 Uhr: Scharmützelsee (Pieskow): Scharmützelwoche der Berliner Vereine.
Fußball: 16¼ Uhr: Post-Stadion (Lehrter Straße): Wiederholung des D. F. B.-Zwischenrundenspiels Hertha-B. S. C. gegen Köln-Sülz.
Tennis: 10 und 14.45 Uhr: Hundekehlensee: Internationales Rot-Weiß-Turnier.
Leichtathletik: 13 Uhr: Templin (Stadion): Werbesportfest des B. V. A. V.
Handball: 14 Uhr: Vereinsplätze: Klubturniere.

Ruhleben

Sonntag, 8. Juni, 15 Uhr

1. Dewey Pillat — Dornbusch.
2. Stall Petersburg — Ordina.
3. Quisi quasi — Stall Petersburg.
4. Dr. Wagner — Semper idem.
5. Wilkes — Friesin.
6. Humorist — Natrium.
7. Nerv — Stall Petersburg.
8. Barrabas — Diamant.
9. Fahrt J. Mills — Fahrt Jauß jr.

Hoppegarten

Montag, 9. Juni, 15 Uhr

1. Laute — Wilpold.
2. Stall Weinberg — Markgräfin.
3. Lehnsherr — Florett.
4. Stall Oppenheim — Narciß.
5. Ladro — Alba.
6. Ostade — Auch einer.
7. Virgil — Wanderer.
8. Radames — Hartschier.

Fest-Fußball

Deutsche Meisterschaft und internationale Gäste

Zwei Jahrzehnte lang hat der Deutsche Fußball-Bund alljährlich Pfingsten das Entscheidungsspiel um die deutsche Meisterschaft ausgetragen. Dann wuchs der Spielbetrieb in den Verbänden, die Klassen wurden größer und die Spiele härter, so daß der D. F. B. dem Drängen seiner Verbände nachgeben und die Entscheidung um die deutsche Meisterschaft in die letzte Hälfte des Juni legen mußte. Dadurch wurde der Spielbetrieb automatisch ausgedehnt und an Stelle der sehnlichst erwarteten Verlängerung der spielfreien Zeit, — die sicherlich sehr nützlich gewesen wäre — trat eine Streckung des Spielbetriebes bis in die heißesten Wochen ein. So ist es kein Wunder, daß lange nach Beendigung der Punktspiele immer noch Kämpfe anstehen, die es ihrer Bedeutung nach verdient hätten, schon Monate früher gestartet zu werden.

Am ersten Pfingsttag gibt es zwei Spiele gegen auswärtige Gegner im Berliner Programm. Die in der letzten Zeit sehr fleißigen, aber durchaus nicht immer erfolgreichen Tennis-Borussen haben sich im Club Français-Paris einen Gegner verschrieben, mit dem sie seit 1924, als die Borussen als erste deutsche Mannschaft nach dem Kriege in Frankreich spielten, gute Freundschaft verbindet. Der Club Français ist eine der stärksten Mannschaften seiner Stadt, er hat soeben eine recht erfolgreiche Baltentournee absolviert, auf der u. a. der V. f. B. Königsberg mit 5 : 0 geschlagen wurde. Typisch für den französischen Fußball ist seine Schnelligkeit.

Tennis-Borussia hat die bisherigen Spiele gegen den Club Français gewinnen können. Dieses Mal haben die Berliner nicht nur an diese ersten Erfolge anzuknüpfen, sondern auch nach den letzten drei Niederlagen den Beweis zu erbringen, daß der Formrückgang durch ernste Trainingsarbeit aufgehalten ist. Einen offenen Kampf sollte es unter diesen Umständen wohl im Post-Stadion geben. Das Spiel beginnt um 16.30 Uhr.

Ebenfalls am ersten Feiertag steigt das Spiel Polizei-Sport-Verein gegen Bayern-Hof. Die Süddeutschen spielen in der nordbayrischen Liga und haben den vierten Platz erobert. Den 1. F. C. haben sie sogar geschlagen und gegen die Spiel-Vereinigung Fürth ein 1 : 1 erzielt, was für die Bayern immerhin eine glänzende Empfehlung ist. Der Polizei-Sport-Verein wird also mit einem sehr schweren Kampf rechnen müssen. Als Spielplatz ist der Norden-Nordwest-Platz am Bahnhof Gesundbrunnen gewählt worden. Anfang: 17 Uhr. — In Sadowa, an der alten Försterei, treffen sich, gleichfalls um 17 Uhr, Union-Oberschöneweide und Wacker 04.

Einen Kampf von besonderer Bedeutung gibt es am zweiten Feiertag im Post-Stadion. Hertha-B.S.C., Berlins Meister, trifft in der Wiederholung des am letzten Sonntag im Kölner Stadion unentschieden gebliebenen Zwischenrundenkampfes um die deutsche Meisterschaft auf Köln-Sülz 07. Der Vorteil, daheim spielen zu können, sollte für Hertha-B.S.C. ein beträchtliches Plus sein, zumal die Mannschaft schon in Köln wieder einige Ansätze früherer Leistungsfähigkeit zeigte. Ungewiß ist nur die Frage der Besetzung des Mittelstürmerpostens, da der wieder eingestellte Grenzel ein glatter Versager war und die Teilnahme Lehmanns noch immer zweifelhaft ist. Hinten wird an der Aufstellung Gehlhaar-Völker-Wilhelm nichts geändert werden. Die Kölner, die unter dem Kommando des alten österreichischen Internationalen Swatosch stehen, haben die Hoffnungen, in der Meisterschaft weiterzukommen, noch nicht aufgegeben. Die eingestellten jungen Kräfte haben sich bewährt. Die besseren Aussichten für den Sieg hat immerhin Berlins Meister. Beginn 16.30 Uhr.

Fußball-Weltkongreß

Budapest, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Fifa-Tagung, zu der 43 Delegierte aus 23 Staaten erschienen sind, brachte am ersten Tage keine Beschlüsse von besonderer Wichtigkeit. In der Frage der Beteiligung an der Fußballweltmeisterschaft in Montevideo wurde die Zusage von Italien und Spanien für Sonnabend nachmittag zurückgestellt. Es ist aber nicht damit zu rechnen, daß die beiden Nationen in Südamerika vertreten sind. Dagegen hat Frankreich endgültig erklärt, an der Weltmeisterschaft teilzunehmen.

Eine längere Debatte löste der französische Vorschlag aus, in Zukunft einen westeuropäischen Cup als Gegenstück zum Mitropa-Cup einzuführen. Bisher haben Holland, Belgien, Luxemburg, Spanien und Portugal für den französischen Plan gestimmt. In der Frage der künftigen Fußball-Weltmeisterschaft stand ein Vorschlag zur Beratung, der eine vierjährige Spielperiode in sieben Gruppen vorsieht. In der ersten Gruppe sollen Deutschland, Schweden, Norwegen und Dänemark vereinigt werden. Die Abstimmung hierüber erfolgt erst in der Nachmittagssitzung des Sonnabend. Zu erwähnen ist noch die Bewerbung von Deutschland und Aegypten als Tagungsort für den nächsten Fifa-Kongreß.

Belgiens Tennismeisterschaften

Cochet und Borotra griffen ein

Die internationalen belgischen Tennismeisterschaften in Brüssel wurden am Freitag gut gefördert. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Herren-Einzel: Borotra—Gerbault 9 : 7, 3 : 6, 6 : 4; Cochet—Lacroix 6 : 2, 2 : 6, 6 : 4; Lester—Combemale 6 : 4, 6 : 3. Damen-Einzel: Ridley—Galley 6 : 3, 6 : 2; Mathieu—Rollin-Couquerque 9 : 7, 2 : 6, 9 : 9. Herren-Doppel: Peters-Lester—Francois-Borin 6 : 0, 6 : 2. Damen-Doppel: Mathieu-Barbier—Bouman-Couquerque 6 : 2, 4 : 6, 6 : 3; Didley-Haylock—Henrotin-Sigart 6 : 0, 6 : 4. Gemischtes Doppel: Couquerque-Malecek—Isaac-Leiner 6 : 2, 6 : 3; Mathieu-Brugnon—Anet-Aschner 6 : 4, 6 : 4; Couquerque-Malecek—Barbier-Grandguillot 6 : 3, 3 : 6, 8 : 6.

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 266 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Sonnabend, 7. Juni 1930, abends

Aufschwung des Erdölkonzerns

Gegen die Verbraucherzechen / Reichsmarine kauft kein Heizöl / Erfolge im Schachtbau

Die Deutsche Erdöl AG., deren Dividendenerhöhung von 6 auf 7 pCt. wir schon mitteilten, führt die Schwierigkeiten bei der Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in erster Linie darauf zurück, daß immer mehr Brennstoff-Verbraucher sich mit Syndikatsmitgliedern zu gemischten Konzernen verbunden haben. Durch diesen Prozeß, der sich noch immer weiter fortsetzt, gehen den übrigen Syndikatsmitgliedern wertvolle Kunden verloren. Die Erdöl-Verwaltung hält daher die Weigerung der Verbraucher-Zechen, sich an der vollen Syndikatsumlage zu beteiligen, für ungerechtfertigt.

Die Verlängerung des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats brachte den Werken der Gesellschaft eine geringe Verbesserung der Verrechnungspreise. Die Steinkohlenzechen erhöhten ihre Produktion um 10 pCt., Graf Bismarck erreichte eine Rekordförderung. **Im neuen Jahre ist ein verschärfter Wettbewerb der deutschen Brennstoff-Syndikate und des Auslandes festzustellen.** Für die Zukunft befürchtet die Verwaltung Schwierigkeiten aus der verstärkten Konkurrenz der polnischen und der Saarkohle. sowie aus der Herabsetzung der Reparationslieferungen nach Italien. Der Betrieb der Mineralölwerke Rositz mußte stark eingeschränkt werden, da die Reichsmarine ihre Heizölbezüge gedrosselt hat. Im Zusammenhang damit fordert die Verwaltung Aufhebung der Zollbegünstigung für Motoren-Gasöl.

Die Schachtbauunternehmungen des Konzerns haben sich trotz der geringen Baulust der Montanindustrie gut entwickelt. Gebhardt und König sowie die Deutsche Schachtbau-AG. erhöhen ihre Dividende von 5 auf 7 pCt., die „Mabag" erzielte eine wesentliche Umsatzsteigerung. Die Allgemeine Gesellschaft für Chemie konnte weitere Lizenz- und Lieferungsverträge mit ausländischen Oelproduzenten abschließen; die amerikanische Organisation wird weiter ausgebaut.

Die **Bilanz** macht wieder einen recht flüssigen Eindruck. Der leichte Rückgang der Bankguthaben und Forderungen von 23,18 auf 22,40 Mill. M wird durch die Verdoppelung der Barmittel 1,69 Mill. M ziemlich ausgeglichen. Auf der anderen Seite haben sich zwar die Verbindlichkeiten von 18,4 auf 19,6 Mill. M — bei 110 Mill. M Eigenkapital — erhöht, dafür aber Restkaufgelder von 4,5 auf 3,9 Mill. M ermäßigt. Vorräte werden trotz der schwierigen Absatzverhältnisse nur wenig erhöht mit 7,79 (7,53) Mill. M ausgewiesen. **Die 6 Mill. Mark Neuinvestitionen auf Anlagekonten sind größtenteils aus den laufenden Abschreibungen von wieder 4.9 Mill. M bestritten worden.** Der Reingewinn stieg von 6,9 auf 8,02 Mill. M, obwohl Unkosten von 2.14 auf 2.36 und Steuern sogar von 4,35 auf 6,82 Mill. M angewachsen sind.

4 Millionen Außenstände Anhaltische Kohlenwerke

Höherer Reingewinn

Die Anhaltische Kohlenwerke AG., Halle, erzielte 1929 abzüglich Unkosten einen Betriebsüberschuß von 3,58 (i. V. 3,33) Mill. RM, der nach Abschreibungen von wieder 1,99 Mill. RM einen Reingewinn von 1,76 (1,6) Mill. RM ergibt. Hieraus werden wieder je 6 pCt. Dividende auf 21 600 000 RM Stammaktien und 81 000 RM Vorzugsaktien zur Verteilung vorgeschlagen. Auf neue Rechnung sollen 309 845 (154 806) RM vorgetragen werden.

Durch den gesteigerten Bedarf infolge der Kälte in der ersten Monaten 1929 und bedeutender Voreindeckungen des Handels für den letzten Winter hat die gesamte Brikettserzeugung bis Anfang November schlanken Absatz gefunden. Infolge der außergewöhnlich milden Witterung und des geringen Bedarfs der Industrie ging dann der Brikettabsatz so stark zurück Die Verwaltung hofft jedoch auf eine wesentliche Besserung, so bald die Verbraucher zur Ergänzung ihrer Vorräte schreiten.

Der Rohkohlenabsat zhat sich — infolge der zu hohen Eisenbahnfrachten — empfindlich verringert. Er war 10,5 pCt. niedriger als 1928.

In der Bilanz hat sich lediglich das Maschinenkonto infolge Anschaffung einer neuen Zwillingspresse von 5,36 auf 6,17 Mill. RM erhöht, auf 4,00 (1,95) Mill. RM, während sich Gläubiger von 5,3 auf 5,6 Mill RM erhöhten.

Börsenruhe in Berlin

Die Berliner Börse blieb am Pfingstsonnabend für jeglichen Verkehr geschlossen. Da der Sonnabend vor Pfingsten gleichzeitig zu den tariflich festgelegten Bankfeiertagen gehört, hielten sämtliche Berliner Bankinstitute ihre Schalter geschlossen. Infolgedessen fand auch keinerlei Effekten-, Devisen- oder Geldhandel von Büro zu Büro statt.

Auch die Warenbörsen blieben überwiegend geschlossen.

Diskontsenkung in Cleveland

New York, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Federal Reservebank in Cleveland setzte ihren Diskontsatz von 4 auf 3½ pCt herab, so daß zur Zeit nur noch bei neun Distriktbanken der 4proz Diskontsatz in Kraft ist. In Boston gilt ebenfalls die 3½proz. Rate. New York steht mit 3 pCt. allein da.

*

London, 7. Juni.

	7. 6.	6. 6.		7. 6.	6. 6.		7. 6.	6. 6.
Paris	123 89	123.90	Belgien	34.81⅝	34.81½	Italien	92 77	92,74
New York	485.87	485.88	Spanien	40,20	40.09	Schweiz	25.09⅜	25,07⅜
Berlin	20.36⅝	20.36⅝	Holland	12.08⅝	12.08	Wien	34 44	34 69

Mehr Schutz dem Gläubiger

Wien, 7 Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Internationale Gläubigerschutzkonzern, der jetzt beendet ist, fordert vor allem die Untersuchung der Frage des Liquidationsausgleichs im Konkursverfahren. die Pflicht der Gläubigerschutzverbände, die Entwicklung der Kreditsicherung zu fördern. die Schaffung einer ständigen Zentralstelle auf dem Gebiet des Kreditschutzes. die Besserstellung der Warengläubiger, Klarheit über die Gerichtsstände in den Staatsverträgen, die Schaffung zwischenstaatlicher Vereinbarungen über die wechselseitige Anerkennung von Insolvenzverfahren und die Ausgestaltung einer zwischenstaatlichen Insolvenzstatistik.

Der sterbende Provinzbankier

Angesichts der Reformvorschläge des Berliner Börsenvorstandes zur Belebung der Börse dürfte die folgende Zuschrift, die uns von Bankier Friedrich Stern, Mannheim, zugeht, von aktuellem Interesse sein, weil sie uns ein treffendes Licht auf eine tiefere Entwicklung zu werfen scheint, die noch zu wenig beachtet wird.

Es wird in der letzten Zeit viel geschrieben und getan, um das zerstörte Börsengeschäft wieder zu beleben, vor allem, der Berliner Börse wieder die Bedeutung zu geben, die sie vor, und eine kurze Zeit nach dem Kriege besaß. All die Wiederbelebungsversuche, von denen man hört und liest, haben wenig Aussicht auf Erfolg. Theoretisch ist das Börsengeschäft nicht mehr zu heben, nur noch praktisch. Man denkt, dabei an eine Anekdote aus Süddeutschland, wo sich zwei alte Weiber klagend unterhalten, daß der Acker trotz allen Betens und Kirchgehens nicht mehr ertragfähig sei. Ein Förster, der zuhört, meint: „Beten, liebe Frau, hielft hier nichts, nur Mistfahren!"

Die Not des deutschen Privatbankiers ist seit einigen Monaten zur Katastrophe, fast zur Vernichtung geworden. Speziell in Süd- und Südwestdeutschland gibt es heute kaum mehr ein Bankhaus von Rang. Ich zähle hierzu nicht die verkappten Großbankfilialen, die im Gewand einer Kommandite als Privatfirma auftreten. Hessen und das einst so stolze Württemberg besitzen überhaupt kein führendes Bankhaus; Baden noch zwei in Karlsruhe; das Saargebiet und die Pfalz noch eins, nachdem zwei sehr bedeutende Bankhäuser ihre Kassen schließen mußten. Bayern vielleicht noch im ganzen drei Firmen, je eine in München, Nürnberg und Augsburg, aber auch hier teilweise unter kommanditarischer Beteiligung.

Und doch war der große und kleinste Privatbankier stets der Mittler zwischen Provinz und Börse. Jeder hatte seinen Kundenkreis und führte diesen seinen Frankfurter und Berliner Börsenfreunden zu. Der Provinzbankier unterstütze die Großbanken, statt sie zu bekämpfen, schützte ihre Konditionen, ohne für sich einen erhöhten Zins- und Provisionstarif zu verlangen. Dann begann die Invasion der großen Banken, das allmähliche Sterben des Provinzbankiers. Die Fassade einer Großbank oder Großbankfiliale besitzt mehr Werbekraft als die Intelligenz von zehn Privatbankiers. Dabei ist doch fast unmöglich, daß man für jede dieser Filialen einen Leiter von überragender Befähigung finden konnte. Protektion und Verwandtschaft spielte bei der Besetzung dieser tSellen eine große Rolle, wobei allerdings die Ausnahmefälle, „wie Ampeln in hohen Domkirchen die Dunkelheit erst recht zeigten". Jede Individualisierung des Kunden hörte auf. Die Beratungen der Privat-Effekten-Kundschaft erfolgte summarisch. Für den kleinen Privatbankier blieben nur die Abfälle. Ihm konnte man Geld schuldig bleiben, er konnte sich nicht den Luxus erlauben, durch Klage seinen Kunden zu verlieren. Der Filialdirektor hingegen brauchte nur zu schreiben, sich auf seine Zentrale beziehen, und schon war der Schuldner da, deckte unter Entschuldigung und Angst vor Kreditschädigung seinen Saldo ab, — und blieb.

Dann kam die Inflation. Die Großbanken legten nach Ermessen ihr Aktienkapital zusammen, der Privatbankier konnte dies nicht, er mußte nach außen kredit- und vertrauenswürdig erscheinen, wie vorher, aber er war innerlich morsch geworden. Dann kam noch die aufpeitschende, unerwartete Hausse von 1926 auf 1927, die scheinbar Gesundung brachte, und dann die unglückliche Konjunkturläsur vom 13. Mai 1927. Nicht dieser Tag hat das Schicksal der Privatbankiers besiegelt, sondern die Folgezeit. Die jetzt einsetzende „Paribaisse", die über drei Jahre währt.

Und doch könnte noch etwas geschehen und langsam das Unrecht wieder gut gemacht werden. Das ist heute die Aufgabe der großen und kapitalkräftigen Berliner Gesamtbörse und der in ihr vertretenden Firmen: wieder werbend in die Provinz zu gehen und durch Informierung und Unterstützung des Privatbankiers Kanäle zu schaffen, die wieder werbendes Kapital all derjenigen Privatkreise, die mit den Großbankfilialen nichts zu tun haben wollen, dem Berliner Markt zuführen.

Rohstahlkartell provisorisch verlängert

Paris, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Das Internationale Rohstahlkartell wurde provisorisch bis 31. Dezember d. J. verlängert, **wobei jedoch vorausgesetzt ist, daß die internationalen Verkaufsverbände am 31. Juli perfekt sind oder mindestens mit Sicherheit auf deren Zustandekommen gerechnet werden kann.** Sollte das nicht zutreffen, so würde die Verlängerung bis zum 31. Dezember gegenstandslos werden. Hierin liegt ein starker Antrieb für das Zustandekommen der Verkaufsverbände.

Das Eisen-Abkomen mit England

Die internationalen Verkaufsverbände haben nur mit 15 englischen Händlerfirmen ein Abkommen über Stabeisen, Formeisen. Bandeisen und Grobbleche abgeschlossen und verzichten auf die Erweiterung dieser Konvention durch die Zulassung anderer Firmen, die nachträglich ihre Beteiligung beantragten.

Die englischen Händler dürfen weiter auch Material bei endgischen Werken kaufen. doch haben sie sich verpflichtet, ihr kontinentales Material nicht bei Außenseitern des Rohstahlkartells zu kaufen. nicht unter den offiziellen Mindestpreisen zu verkaufen und gegebenenfalls sich der strengen Kontrolle eines Ueberwachungsorgans zu unterwerfen. das aus Engländern besteht.

Diese 15 Händlerfirmen gehören der Klasse A an (mit 2 sh Vergütung pro Tonne). Sie werden eine Liste von B-Händlern aufstellen (Vergütungssatz 1 sh pro Tonne) Diese Liste soll nächste Woche genehmigt werden. Inzwischen konnte bereits eine Unzahl kleiner Aufträge aus Englaad als Folge der Einigung unter der englischen Händlerschaft gebucht werden.

Entlassungen ohne Ende

Essen a. d. Ruhr, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der außergewöhnliche Auftragsmangel hat die Eisen- und Stahlwerk Hoesch AG. gezwungen, umfangreiche Betriebseinschränkungen in sämtlichen Abteilungen, außer dem neuen Walzwerk, vorzunehmen. **Durch diese Maßnahmen werden insgesamt etwa 1200 Arbeiter zu Ende dieses Monats frei. Ebenso wird eine entsprechende Anzahl Angestellte abgebaut werden müssen.** Der Demobilmachungskomissar hat den Antrag der Verwaltung auf eine Verkürzung der Sperrfrist abgelehnt Es ist beabsichtigt, das Martinwerk II mit Ablauf dieser Woche stillzulegen und den Hochofen II zu dämpfen.

Auch die Stinnes-Zechen beabsichtigen zum Ende dieses Monats auf den Zechen Matthias Stinnes I, II und V und Vereinigte Wahlheim insgesamt **rund 800 Bergarbeiter zu entlassen.** Die Lage des rheinisch-westfälischen Arbeitsmarktes erfährt dadurch erneut eine starke Belastung.

Hoover revidiert Shipping-Board

New York, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Unstimmigkeiten, die sich im Shipping-Board über den Verkauf der American Diamond und France Line sowie über die Gewährung der Neubaukredite für die United States Lines ergeben haben, veranlaßten Präsident Hoover, einen Sonderausschuß einzusetzen, der mit unabhängigen Sachverständigen besetzt werden soll. Hoover ersuchte das Shipping-Board, seine Entscheidungen solange zu vertagen, bis das Gutachten des Sonderausschusses vorliegt.

Daß diese Aktion Hoovers einen sehr drastischen Eingriff in das recht autonome Board darstellt, geht auch daraus hervor, daß er den Sonderausschuß ersucht hat, auch die allgemeinen Richtlinien der amerikanischen Schiffahrtspolitik zu begutachten.

Keine Sondersteuer für Kohlenhandel

Der Umsatzsteuerausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats stimmte der Durchführungsverordnung zu der Sondersteuer für Großbetriebe des Einzelhandels im allgemeinen zu und nahm einen Antrag an, **wonach Lieferungen von „Kohlen und Brennstoffen im Sinne des Kohlenwirtschaftsgesetzes" nicht als zuschlagpflichtiger Einzelhandelsumsatz** gelten sollen. Ein Antrag, auch die Herstellung von Bauten dieser Ausnahmebestimmung zu unterstellen, wurde abgelehnt, weil die Steuer hierfür ohnehin kaum jemals in Betracht kommen dürfte Der Ausschuß erklärte sich mit dem § 48 G. vorgesehenen Ermächtigung für den Reichsfinanzminister, Härten auszugleichen, einverstanden. Abgabe von Gas, Wasser, Elektrizität und Wärme sowie Lieferungen an Reich, Länder und öffentliche Verbände werden schon in der Durchführungsverordnung von der Zuschlagspflicht befreit.

Federstahl AG. will aus Kassel abwandern. Wie der „Voss. Ztg." aus Kassel gedrahtet wird, ist das Verbleiben der Betriebsanlagen der Federstahl-Industrie AG. in Kassel zweifelhaft geworden.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 8. Juni, bis Sonntag, 15. Juni

Erstaufführungen:

Donnerstag: **Theater in der Stresemannstraße:** Wie es euch gefällt (N).
Donnerstag: **Th.a.Schiffbauerdamm:** Die heilige Familie
Freitag: **Komödie:** Wie werde ich reich und glücklich?
Freitag: **Renaissance-Theater:** Die Wunder-Bar.
Sonntag: **Staatsoper Unter den Linden:** Trojaner.

Staatsoper (Linden): 8. Parsifal. (R.-S. 7). 9. Die Entführung aus dem Serail (150). 10. Der Barbier von Sevilla (151) 11. Tristan und Isolde (152). 12. Schwanda, der Dudelsackpfeifer (153) 13. Cavalleria rusticana. Bajazzi (154). 14. Figaros Hochzeit (155). 15. Trojaner (156).
Republikoper: 8. Rigoletto R.-S. 53). 9. Die Fledermaus (99). 10., 15. Die Stumme von Portici (100, R.-S. 54). 11. Erwartung, Die glückliche Hand, Spanische Stunde (101) 12. Die verkaufte Braut (102). 13. Leben des [illegible]reit (103). 14. Sinfonie-Konzert.
Städtische: 8. Don Giovanni. 9. Geschlossene Vorst. 10. Der Freischütz. 11. Alkestis, Die Opferung des Gefangenen. 12., 15. Carmen. 13. Fidelio. 14. Die Meistersinger von Nürnberg.

Schauspielhaus: 8., 10., 12. Kalkutta, 4. Mai (136, 137, 139) 9., 11., 13., 15. Gustav Adolf (R.-S. 21, 138, 140, 142). 14. Guten Morgen, Herr Fischer! Das Fest der Handwerker (141).
Schiller-Theater: 8., 10., 12. Der Traum ein Leben. 9., 11., 13., 14., 15. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.
Deutsches: Phaea.
Kammerspiele: Iphigenie.
Komödie: Soll man heiraten Ab 13.: Wie werde ich reich und glücklich?
Stresemannstr.: Napoleon greift ein Ab 12.: Wie es euch gefällt
Komödienhaus: Meine Schwester und ich
Lessing: Heut abend wird aus dem Stegreif gespielt.

Deutsches Künstler: Ich tanze um die Welt mit dir.
Renaissance: Ab 13. Die Wunder-Bar.
Volksbühne: Julius Cäsar.
Nelson: Gastspiel Katakombe.
Tribüne: Skandal im Savoy.
Metropol: Mit dir allein auf einer einsamen Insel. Sonntag nachmittag: Land des Lächelns
Kleines: Das Parfüm meiner Frau.
Theater des Westens: Der Bettelstudent. Auch Sonntag nachmittag.
Schiffbauerdamm: Geschl. 12. Sondervorstellung: Die heilige Familie.
Behrenstraße: Mein Vetter Eduard
Lustspielhaus: . . Vater sein dagegen sehr!
Komische Oper: Liebe und Trompetenblasen

Deutsches Volks-Theater: O' Donna Clara.
Operettenhaus: Einmal ist keinmal
Residenz: Meine Frau, die Kokotte.
Rose: Arm wie eine Kirchenmaus. Auch Sonntags nachmittags
Klosterstr.: Wenn der neue Wein blüht . . Sonntag nachm : Liebe.
Schloßpark: Schwarzwaldmädel.
Casino: Rentier Mudicke.

*

Treptower Sternwarte: 8., 9. Unter den Indianern Südamerikas. 10., 12. 14., 15. Die Nordsee. 11. Aus dem Wikingerl[illegible]
Planetarium der Stadt: Montag, Mittwoch Sonnabend, Sonntag, 4¼ Uhr: Die Sommersternbilder. 6¼ Uhr: Unter tropischem Himmel. 8¼ Uhr: Ein neuer Planet?

Was kosten die Weltmarkt-Produkte?

Weizen weiter steigend – Kaffee schwächer – Textilien behauptet

Die auffällige Festigkeit an den deutschen **Weizenmärkten** kann **lediglich** als eine Folge **der** staatlichen **Eingriffe bezeichnet werden,** die von dem früheren Reichsernährungsminister Dietrich **eingeleitet** und von seinem Nachfolger Schiele mit den gleichen **Methoden** fortgesetzt wurden. Es ist klar, daß eine Fortführung **des Vermahlungszwanges** mit der man am Ende des Erntejahres **kaum noch** gerechnet hatte, in Anbetracht der geringen Restbestände **stark** preissteigerud wirken muß. Bis Ende des vorigen Monats zeigte sich trotz der anziehenden Notierungen gute Kauflust der **Mühlen** namentlich auch im Lande, jedoch hat sich die Situation in **den letzten** Tagen geändert, indem die Mühlen mit den hohen Rohstoffpreisen angesichts der ungünstigen Lage des Mehlgeschäfts nicht mehr Schritt halten können. Es scheint also, daß die Schraube bereits überdreht ist. Allenthalben herrscht die Ansicht vor, daß man zunächst einmal die weitere Entwicklung abwarten muß. Aus diesem Grunde ist auch das Geschäft in Weizen aus neuer Ernte in den **letzten** Tagen zum Stillstand gekommen. Der **Roggenpreis** stellt eine Zahl dar, die auf dem Papier steht und zu der die Stützungsstellen täglich gewisse Quanten aus dem Markte nehmen. Von einem regulären Roggengeschäft **kann** schon seit geraumer Zeit keine Rede mehr sein.

Am **Kaffeemarkt** hat sich herausgestellt, daß die letzte Anleihe, die die Oeffentlichkeit mehr als alle früheren in stärkster Weise beschäftigt hat, einen Einfluß auf die Preisgestaltung im Sinne der brasilianischen Defesa nicht auszuüben vermochte. Die ungeheuren unverkauften Vorräte, die drüben lagern, m ü s s e n einen starken Druck auf die Preislage bewirken, zumal sich der Konsum bisher trotz aller Propagandamaßnahmen nicht nennenswert gehoben hat. In Anbetracht der ganzen Situation ist man auch für die Zukunft nur schwach gestimmt. Aehnlich liegen die Dinge im Zuckerhandel, der gleichfalls an dem Mißverhältnis zwischen Produktion und Nachfrage krankt. Möglicherweise kann hier ein warmer Sommer mit einem starken **Bedarf** gewisse Korrekturen schaffen, zumal nach allen bisher vorliegenden Meldungen eine gute Beerenobsternte zu erwarten ist. Aber gleichwohl muß man sich klar darüber sein, **daß es sich hierbei** nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln kann. **Auf** weitere Sicht liegt zu einer optimistischen Beurteilung der Lage **kein Grund vor, zumal sich** die Anbaufläche **auch** in diesem Erntejahr kaum verringert hat und die Rübenfelder bisher eine gute Entwicklung zeigen.

Die steigenden **Wollpreise** ergeben sich aus der festeren Tendenz auf der letzten Londoner Auktion. Diese dürfte wieder eine Folge des einigermaßen normalen Konsums an wollenen Fabrikaten sein. Im Gegensatz hierzu ist die stetige Stimmung der **Baumwolle** lediglich auf Stützungsmaßnahmen des amerikanischen Farmerboards zurückzuführen. Die weitere Entwicklung auf diesem Marktgebiet gilt als recht unsicher. Interessant ist, daß die im Mai von den holländischen und englischen Produzenten in Asien strikt durchgeführte Restriktion der **Kautschukerzeugung** keinen Einfluß auf die Preise auszuüben vermochte.

Monat	Weizen Berlin 1 To.	Index	Roggen Berlin 1 To.	Index	Schweinefleisch Berlin 50 kg	Index	Zucker Magdeburg 50 kg	Index	Kaffee (Santos Sup.) Hamburg 50 kg	Index	Petroleum Berlin 100 kg	Index	Benzin Berlin 100 Ltr.	Index
1913	191,00	100,0	158,40	100,0	69,60	100,0	11,70	100,0	66,50	100,0	20,00	100.0	32,71	100,0
1925	243.50	127.5	200,00	126,3	98,20	141,0	18,79	160,6	109.40	164.5	24.43	122,2	29,22	89,3
1926 Jahresdurchschnitt	268,10	140.4	190.00	119,9	98,30	141,2	17,98	153.7	101,01	151.9	26,83	134,2	27,55	84,2
1927	267,10	139,8	249.00	157,7	83,10	119,1	21,94	187,5	84,49	127,1	26,74	133,7	23,66	72.3
1928	234,00	122,5	239,10	151,0	86,00	123,6	20,37	174,1	108,06	162,5	24,28	121,4	23,90	73,1
1929	227,80	119,3	192,40	121,5	103,40	148,6	20,12	172,0	98,36	147,9	25,43	127,2	25,59	78,2
Januar 1929	209,20	109,5	205,80	129,9	97,90	140,7	19,51	166,8	106,74	160,5	24,45	122,3	26,23	80,2
Februar	217,20	113,7	206,30	130,2	98,40	141,4	19.43	166,1	110,32	165,9	24,45	122,3	26,00	79,5
März	223.40	117,0	206.40	130,3	99,80	143,4	19,39	165,7	110,32	165,9	24,92	124,6	26,00	79,5
April	224,80	117,7	207,20	130.8	97,80	140,5	19,45	166,2	110,32	165,9	25,70	128,5	26,00	79,5
Mai	217,80	114,0	195,50	123,4	94,30	135,5	19,33	165,2	107,25	161,3	25,70	128,5	26,00	79,5
Juni	214,90	112,5	189,00	119,3	99,80	143,4	19,50	166,7	101,75	153,0	25,70	128,5	26,00	79,5
Juli	250,50	131,2	201,20	127,0	108,60	156,0	20,36	174,0	103,17	155,1	25,70	128,5	26,00	79,5
August	245.50	128,5	193,40	122,1	111,80	160,6	20,86	178,3	96,50	145,1	25,70	128,5	26,00	79,5
September	227,00	118,8	186,80	117,9	112,20	161,2	21,62	184,8	96,50	145,1	25,70	128,5	26,00	79,5
Oktober	230,40	120,6	178,20	112,5	111,80	160,6	20,89	178,5	90,91	136,7	25,70	128,5	24,84	75,9
November	231,30	121.1	168,80	106,6	107,10	153,9	20,55	175,6	70,48	106,0	25,70	128,5	24,00	73,3
Dezember	241,30	126.3	170.40	107.6	101,00	145,1	20,55	175,6	63,33	95,2	25.70	128,5	24,00	73,3
Januar 1930	246,90	129,3	160,80	101.5	105,00	150,9	20,56	175,7	65,37	98,3	25,70	128,5	24,00	73,4
Februar	234.20	122,6	160,80	101,5	100,50	144,4	20,44	174,7	65,37	98,3	25,70	128,5	24,00	73,4
März	239,80	125,5	148,10	93,5	92,20	132,5	20.32	173,7	63,50	95,5	25,70	128,5	24,00	73,4
April	269,20	140,9	165,10	104,2	87,50	125,7	20,69	176,8	63,50	95,5	30,70	153,5	29,00	88,7
9. Mai	281,00	147,1	163,00	102,9	86,50	124,3	20,70	176,9	66,00	99,3	30,70	153,5	29,00	88,7
16. Mai	287,00	150,3	168,00	106,1	83,50	119,9	20,70	176,9	66,50	100,0	30,70	153,5	29,00	83,7
23. Mai	292,00	152,9	173,00	109,2	83,00	119,2	20,80	177,8	64,50	97,0	30,70	153,5	29,00	88,7
30. Mai	298,50	156,3	174,50	110,2	80,00	114,9	20,70	176,9	62,50	94,0	30,70	153,5	29,00	88,7

Monat	Gießereiroheisen Oberhausen 1 To.	Index	Kupfer (Elektrolyt) Berlin 100 kg	Index	Zink Hamburg 100 kg	Index	Baumwolle (amerik.) Bremen 1 kg	Index	Kunstseide Krefeld 1 kg	Index	Wolle (Kammzug) Buenos Aires 1 kg	Index	Kautschuk (Rib. smok. sh.) Hamburg 1 kg	Index	Großhandel Index
1913	74,50	100,0	146,19	100,0	45,38	100,0	1,30	100,0	12,50	100,0	3.65	100,0	6,19	100,0	100,0
1925	88,98	119,4	135,66	92,8	74,08	163,2	2,40	184,6	15,53	124,2	6.02	164,9	6,79	109,7	141,8
1926 Jahresdurchschnitt	86,00	115,4	133,49	91,3	69,50	153,2	1,76	135,4	10,83	86,6	5,09	139,5	4,45	71,8	134,4
1927	83,33	111,8	126,58	86,5	57,77	127,3	1,77	136,2	11,39	91,1	5,35	146,6	3,46	55,8	137,6
1928	82,00	110,1	140,54	96,1	50,98	112,3	2,01	154,6	11,75	94,0	6,09	166.9	2,05	33,1	140,0
1929	83.89	112,6	173,85	118,9	49,95	110,1	1,92	147,7	7,90	63,2	5,36	146.9	1,93	31,2	137,2
Januar 1929	82,00	110,1	159,66	109,2	52,30	115,2	1,97	152,1	8,50	68,0	5.86	160,5	1,88	30,4	138,9
Februar	82,00	110.1	170,11	116,4	52,65	116,0	1,96	151,4	8,50	68,0	5,92	162,2	2.25	36,5	139,3
März	82,00	110,1	200,78	137,3	53,73	117,0	2,05	158,3	8,50	68,0	5,88	161,1	2,25	36,5	139,4
April	82,00	110,1	190,83	130,5	53,55	118,0	1,98	152,9	8,50	68,0	5,84	160,0	1,97	31,8	137,1
Mai	83,65	112,3	171,10	117,0	53,55	118,0	1,89	145,9	8,50	68,0	5,83	179,7	2,04	33,0	135,5
Juni	85,00	114,1	170,63	116,7	52,93	116,6	1,94	149,8	8,25	66,0	5,61	153,7	1,97	31,8	135,1
Juli	85,00	114,1	170,75	116,8	51,47	113,4	1,95	150,6	8,00	64,0	5,52	151,2	2,06	33,3	137,8
August	85,00	114,1	170,80	116,8	50,92	112,2	1,94	149,8	8,00	64,0	5.24	143,6	1,97	31,8	138,1
September	85,00	114,1	171,14	117,1	49,73	109,6	1,95	150,6	8,00	64,0	5,00	137,0	1,88	30,4	138,1
Oktober	85,00	114,1	170,44	116,6	46,09	101,6	1,90	146,2	8,00	64,0	4,70	128,8	1,81	29,2	137,2
November	85,00	114,1	170,10	116,4	42,16	92,9	1,78	136,9	8,00	64,0	4,60	126,0	1,55	25,0	135,5
Dezember	85,00	114,1	169,90	116,2	40.32	88,8	1,76	135,4	8.00	64,0	4.45	121,9	1,48	23.9	134,3
Januar 1930	85,00	114,1	170,34	116,5	39,08	86,1	1,74	133,9	7,80	62,4	4,13	113,2	1,36	22,0	132,3
Februar	85,00	114,1	170,42	116,6	38,23	84,2	1,59	122,8	7,70	61,6	3,56	95,1	1,45	23,4	129,3
März	85,00	114,1	170,52	116,6	36,69	80,9	1,54	118,9	7,50	60,0	3,45	94,5	1,43	23,1	126,4
April	85,00	114,1	154,28	105,5	35,79	78,9	1,64	126,2	7,50	60,0	3,55	97,3	1,37	22,1	126,7
9. Mai	85,00	114,1	119,25	81,6	30,75	67,8	1,62	124,6	7,50	60,0	3,75	102,7	1,31	21,2	126,4
16. Mai	85,00	114,1	124,00	84,8	32,00	70,5	1,61	123,9	7,50	60,0	3,80	104,1	1,33	21,5	126,0
23. Mai	85,00	114,1	124,00	84,8	34,40	75,8	1,60	123,1	7,50	60,0	3,85	105,5	1,29	20,8	125,8
30. Mai	85,00	114,1	124,00	84,8	34,40	75,8	1,61	123,9	7,50	60,0	3,85	105,5	1,32	21,3	125,2

Londoner Metalle ruhiger

London, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Nach großen Schwankungen besonders in der Zinnsektion beschloß der Londoner Metallmarkt die Woche in etwas ruhigerer Haltung. Am Kupfermarkt war das Interesse verhältnismäßig gering. Die unveränderte statistische Lage und die weiter recht ungewisse Beurteilung der Tendenzentwicklung ließ die Umsätze in engen Grenzen und die Preisschwankungen normal bleiben. Der Kupfermarkt richtete sich im allgemeinen nach der Tendenz auf dem Zinnmarkt, mit Ausnahme des letzten Wochentages, an dem Kupfer trotz der Erholung des Zinnpreises in ausgesprochen schwacher Haltung lag, infolge mangelender Kauflust. Kupfer schloß für Standardwerte 52 5/16 Pfund per Kasse und 52 9/16 Pfund für Terminlieferung. Elektro 61 Pfund.

Erst am Donnerstag begann sich die Preisbasis zu heben, nachdem am Mittwoch mit 135 Pfund der niedrigste Punkt berührt worden war. Die Preiserholung an den beiden letzten Wochentagen war die Folge von geplanten neuen Restriktionsmaßnahmen. Der Sonderausschuß der Produzenten ist sich nun endlich darüber **klar** geworden, daß die bisher beabsichtigten Maßnahmen zu **langsam** wirken werden.

Infolgedessen ist ein neuer Plan aufgerollt worden, der aus australischer Initiative stamm, und wonach zu einem möglichst frühen Termin die Zinnminen der ganzen Welt auf die Dauer von zwei Monaten stillgelegt werden sollen. Obwohl diese neue Restriktionsabsicht erst eben zu Papier gebracht und noch nicht angenommen ist — wahrscheinlich aber angesichts der katastrophalen Zinn-Baisse angenommen werden wird — reagierte der Markt sofort mit einer merkbaren Preisbesserung, die aber das Vertrauen des Marktes in die Preishaltung noch nicht zurückgebracht hat. Die Schlußpreise waren 139⅛ Pfund für Kasse, 141 3/16 Pfund für Terminlieferung.

Der Zinnmarkt lag tagelang völlig demoralisiert, und der Preissturz erfolgte so rapide, daß selbst die Spekulation nicht wagte, bremsend einzugreifen.

Weizen stetig

London, 7. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Tendenz auf dem Liverpooler Weizenmarkt war in dieser Woche nicht ganz einheitlich. Während indischer Weizen im Preise zurückging, lagen alle anderen Qualitäten gut behauptet, mit Ausnahme von kanadischem Weizen, der am letzten Tage der Woche um 6 d billiger angeboten war. Die Ursache für die behauptete und teilweise sogar feste Tendenz war in erster Linie die verhältnismäßig stark fühlbare Knappheit an argentinischem Weizen. Die Händler im Markte sehen in den geringen verfügbaren argentinischen Quantitäten ein günstiges Moment, denn die argentinischen Exporteure sind erfahrungsgemäß stets mit die ersten, die die Preisbasis unterbieten.

Die Aussichten auf geringere Ernteergebnisse in Frankreich, Italien, Jugoslawien, Ungarn und im amerikanischen Staate Kansas verhalfen weiterhin zu einer vielleicht allerdings aber nur vorübergehenden Tendenzbefestigung. Französische Angebote fehlen neuerdings am Liverpooler Markt. Man wies dort nachdrücklich darauf hin, daß einige Aussichten auf Belebung des Weizenhandels mit Preisbesserungen bestehen, daß aber gleichzeitig nichts auf das Kommen einer Weizenhausse hinweise. In allen Ländern sind die Getreidebestände anormal groß, so daß trotz einer wahrscheinlichen Vermehrung der Marktumsätze bei Ende der Saison mit der Uebernahme größerer Getreidemengen auf die nächste Saison zu rechnen ist.

Autobörsen für Altwagen

Schwacher Saisonbeginn

Auch der neueste Marktbericht des Reichsverbandes der Automobilindustrie bestätigt die kürzlich von uns schon angedeutete Entwicklung des Autogeschäfts in der neuen Saison. Wirklich lebhafte Nachfrage herrschte im wesentlichen nur nach kleinen und billigen Wagen, die auch den Absatz schwerer Motorräder beeinträchtigt haben. Im allgemeinen sind die Umsätze, verglichen mit dem Vorjahr, unbefriedigend. Der Absatz in Lastautos war bisher um 15 pCt. geringer als im Vorjahr, was hauptsächlich auf die Zurückhaltung der großen Betriebe und der Kommunen, die Erhöhung der Betriebsstoffpreise und auf die Unsicherheit über die Kampfmaßnahmen der Reichsbahn zurückgeführt wird. Der Absatz in leichten Motorrädern litt unter der sinkenden Kaufkraft der Arbeiter und Angestellten. Auch das Interesse für große Wagen wird als gering bezeichnet.

Die Bestände in gebrauchten Wagen sind stark gestiegen, da viele Autobesitzer ihren Wagen aufgegeben haben. Industrie und Handel sind gemeinsam bemüht, hier eine Erleichterung zu schaffen. Nach dem Muster der kürzlich in München abgehaltenen Autobörse sollen nunmehr auch in anderen Städten Fahrzeuge, die **mit festen Preisen** versehen sind, auf einem Ausstellungsplatz öffentlich zum Verkauf gestellt werden. Dafür sollen nicht nur im Handel befindliche, sondern auch Privatwagen zugelassen werden. Im übrigen sind auch in den Vereinigten Staaten die Automobilvorräte zur Zeit um ¾ Mill. Stück höher als im Vorjahr.

Weitere Verschlechterung in der Schloß-Industrie. In der Kleineisen-Industrie des rheinisch-westfälischen Bezirks, besonders in der Schloß-Industrie, prägt sich, wie der „Voss. Ztg." aus Essen gedrahtet wird, die Abhängigkeit der verarbeitenden Betriebe von der Konjunkturentwicklung am Baumarkt besonders deutlich aus. Die Stagnation im Baugewerbe hat in der Schloß-Industrie die sonst übliche Saisonbelebung nicht nur verhindert, sondern darüber hinaus zu einer weiteren Verschlechterung geführt. Rückläufiger Auftragseingang hat zu starkem Anwachsen der Erwerbslosenziffern und zu umfangreicher Einführung von Kurzarbeit veranlaßt. Anzeichen für eine baldige Besserung sind vorerst nicht vorhanden. Verschärfend wirken sich die Preisunterbietungen aus, die durch die wenig straffe Verbandsorganisation nicht verhindert werden.

Superphosphat-Syndikat gescheitert

Infolge unerfüllbarer Forderungen, die von einigen Firmen gestellt sind, ist es in der gestrigen Sitzung der Deutschen Superphosphat-Industrie, Berlin, nicht möglich gewesen, das Verkaufssyndikat zu verlängern. Die gemeinsamen Interessen der Deutschen Superphosphat-Industrie sollen, wie früher, durch den Verein Deutscher Dünger-Fabrikanten, Hamburg, wahrgenommen werden.

Verlusterhöhung Goldina AG., Bremen. Wie verlautet, hat 1929 bei der Goldina AG., Bremen (Schokoladenfabrik), eine Vergrößerung des Vorjahresverlustes gebracht, der sich auf rd. 99 000 RM stellte. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß eine Sanierung nicht vorgenommen wird, sondern daß der Verlust vorgetragen werden soll.

Katholische Gottesdienste

8. Juni, erster Pfingstfeiertag.
9. Juni, zweiter Feiertag. Gottesdienst wie Sonntags.

Hedwig. 6.30, 7.30 M., 3.30 Kim., 9.30 Pontifikalamt, 11.30 M. Pr. — **Adalbert** (Turnh., Gartenstr. 107): 7 M., 9.30 H. Pr. — **Afrakapelle,** Graunstraße 34: 7 M., 9 H. Pr., 10.30 M. Pr., 3 S.; Wo. 6.30, 7.15. — **Agnes,** Hollmannstraße 3-5: 7 M., 8.30 Kim., 10 H. Pr., 7 S. — **Aloysius,** Ofener Straße 4-5: 7.30 M. Pr., 9 Kim., 10.15 H. Pr., 3 S.; Wo. 6.30, 7.30 M. — **Annaheim,** Habsburger Straße 10: 8.30 H. Pr. — **Ansgar,** Altonaer Straße 22: 7.30 M. Pr., 10.30 H. Pr.; Wo. 7.15 M. — **Antonius,** Rüdersdorfer Straße 45: 7 M. m. Pr., 8 M., 9 H. Pr., 10.45 Kim. m. Pr., 7.30 S. — **Augustinus,** Dänenstraße 17-18: 6 M. Pr., 8 H. Pr., 11 Kim., 6 S.; Wo. 6.30, 7, 8 M. — **Bonifatius,** Yorckstraße 88-89: 6.30, 7.30 M., 9.30 Kim. m. Pr., 10.30 H. Pr., 11.30 M. m. Pr., 6 S. — **Charité,** Schumannstraße 20-24: 9 M. m. Pr. — **Clemens,** Stresemannstraße 66: 6, 7 M., 8.30 M. m. Pr., 10 H. m. Pr., 11.30 M. m. Pr. — **Corpus Christi,** Thorner Straße 64: 6.15, 7.15 M., 8 M. poln. Pr., 9 H. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 7 S. — **Elisabethstift,** Waldstraße 52: 6.30 M., 8 H. m. Pr., 9.30 M. — **Franziskus-Kapelle,** Wichmannstraße 16: 8.30 M. Pr., 6 S.; Wo. 7 M. — **Hedwigs-Krankenhaus,** Große Hamburger Straße 5-11: 6 M., 8 und 10 M. m. Pr., 2.45 S.; Wo. 6, 6.30 M., Mi., So. 7.10 Kim. — **H. Familie,** Greifenhagener Straße 60: 6 M., 7.30 Sing., 9 H. m. Pr., 11 M. m. Pr., 7 S.; Wo. 6, 7 M. — **Herz Jesu,** Fehrbelliner Straße 99: 6 M., 7, 8 M. m. Pr., 9 H Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. m. Pr. — **Invalidenhaus-Kirche,** Scharnhorststraße 33: 10 H. Pr. und Sing. — **Johannes,** Lehniner Straße, Zivilgemeinde: 6 M., 8.30 H. Pr., 11.15 Kim., 3 S.; Wo. 6.30, 8 M. — **Militär-Gemeinde:** 7.30 M., 10 H. Pr. — **Joseph,** Willdenowstraße 8: 6 M., 7.30 M. Pr., 9 H. m. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 7.30 S. — **Josephsheim,** Pappelallee 61: 7 M. Pr. — **Josephs-Krankenhaus,** Niederwallstraße 8-9: 6 M., 7 H. Pr. — **Jugendheim,** Große Hamburger Straße 19: 7 M. — **Katharinenstift,** Greifswalder Straße 18: 6.30 M., 8 M. m. Pr., 10.30 H. m. Pr. — **Knaben-Waisenhaus,** Turmstraße 44: 8 H., 4 S.; Wo. 6.15 M. — **Laurentius,** Bandelstraße 39-40: 7 M., 8.30 Kim., 9.30 H. Pr., 11.30 Singm. m. Pr., 6 S. — **Ludgerus,** Potsdamer Straße 37: 6.30 M., 9 H. Pr., 11.30 M. Pr., 6 S. — **Mariaviktoria,** Karlstraße 30: 6.30 M., 8 M. m. Pr., 9.15 Kim., 11 H. m. Pr., 6 S. — **Marien,** Wrangelstraße 50-51: 6 M., 7 M. Pr., 8 H. m. poln. Pr., 9.30 H. Pr., 11 Kim., 6 S. — **Marien-Krankenhaus,** Lausitzer Straße 41: 7.45 H. Pr. — **Marienstift,** Ackerstraße 117: 6.30 M.; Wo. 6.30 M. — **Marienstift,** Michaelkirchplatz 3: 6.30 M. — **Michael,** Michaelkirchplatz: 6, 7 M., 7.40 Pr., 8.30 H. m. Pr., 10 Kim., 11.15 H. m. Pr., 6 S. — — **Nikolausstift,** Frankfurter Allee 23: 7 M., 10.15 H. Pr., 2 S. — **Paulus,** Oldenburger Straße 46: 5, 6, 7 M. Pr., 8 M. Pr. (2. u. 4. So. poln. Pr.), 9 Kim., 10 H. Pr., 11.30 M. Pr., 5 S. — **Schulaula,** Rostocker Straße: 10 M. Pr. — **Petrus,** Bellermannstraße 92: 6 M., 7.30 M. Pr., 9.30 Kim., 10.30 H. Pr., 6 S. — **Pius,** Palisadenstraße 73: 6, 7.15 M. Pr., 8.30 H. Pr., 10.15 Kim., 11.15 M. Pr., 7 S. — **Raphaelstift,** Mittenwalder Straße 15: 7 M.; Wo. 6.30 M. — **Robert,** Hochstädter Straße 15: 7.30 M., 10 H. Pr.; Wo. 7 M. — **Sebastian,** Gartenplatz 6: 7.30 M., 9 H. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 6 S. — **Studentinnenheim,** Niederwallstraße 11: 8 M., 8 S.; Wo. 7 M. — **Ursula,** Lindenstraße 39: 7 M., 8 H. Pr., 5 S.; Wo. 7 M. — **Vinzenz-Ferrerius-Stift,** Kruppstraße 8: 7 M., 10 H. Pr., 6 S. — **Virchow-Krankenhaus,** Augustenburger Platz: 8.30 M. Pr. — **West-Sanatorium,** Joachimsthaler Straße 20: 5.30, 8.30 M.; Wo. 5.30 M. — **Xaveriuskapelle,** Kaiserstraße 36a: 7 M., 9 H. Pr., 11 M. Pr., 6.30 S.; Wo. 6.30, 7 M.

In den Vororten.

Adlershof, Kaiser-Wilhelm-Straße 28: 8.30 Kim., 10 H. Pr., 3 S. — **Baumschulenweg,** Frauenlobstraße: 9 H. m. Pr. — **Britz,** Zeichensaal, Chausseestraße 137: 8.45 H. m. Pr. — **Buch, Altersheim:** 9. Juni: 8.15 M. m. Pr. — **Biesdorf-Süd,** Fortuna-Allee 31: 7 M., 9 M. m. Pr. — **Charlottenburg, Herz Jesu,** Lützower Straße 1: 6 M. Pr., 7 M., 7.45 poln. Pr., 8.15 M., 9 Kim., 10 H. Pr., 11.45 M. Pr. — **Camillus,** Magazinstraße 7: 6, 7.15, 8.30 M. Pr., 9.45 H. Pr., 11.15 M. m. Pr. — **Canisius,** Neue Kantstraße 2: 6, 7 M., 8 M. Pr., 9 Kim., 10 H. Pr., 11.30 M. m. Pr., 7 S. — **Heiliggeist,** Thüringer Allee 21. am Reichskanzlerplatz: 7, 8.15 M. m. Pr., 9.30 H. Pr., 11.30 M. m. Pr., 5 S. — **Thomas,** a) Aula, Goethestraße 22: 9 M. Pr., 11 H. Pr. — b) **Thomas-Kapelle,** Schlüterstraße 72: 6.30 M. Pr., 8 H. Pr., 6 S. — **Mariä Himmelfahrt,** Mindener Straße 1: 6.30, 7.30 M. Pr., 9 H. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 3 S. — **Elisabethstift,** Nußbaumallee 37: 7.30 H. Pr. — **Conradshöhe** (bei Tegelort), Rohmannstraße 39: 7 M. Pr., 9.15 H. m. Pr. — **Cöpenick,** Lindenstr. 43: 7.30 M. Pr., 9.30 H. Pr., 11 Kim., 3 S.; Wo. 6.40, 7.05 M. — **Dahlem,** Lentze-Allee 12: 7.30 M., 10 H. m. Pr. — **Friedenau,** Wiesbadener Straße 78: 7 M., 9 Kim., 10 H. m. Pr., 11.30 deutsche Singm. m. Pr., 7 S. — **Friedrichsfelde,** Kurze Straße 1: 7.30 M. m. Pr., 10 H. m. Pr. — **Friedrichshagen,** Scharnweberstr. 9-10: 7.30 M. Pr., 10 H. Pr., 3 S. — **Grünau,** Schulaula, Köpenicker Straße 112-113: 9.45 M. — **Grunewald,** Delbrückstraße 53: 6.30 M., 10 H. Pr., 6 S.; Wo. 6.30 M. — **Hakenfelde** (Fichtenweg): 7 M., 9 H. Pr., 2.30 S.; Wo. 6.30 M. — **Hedwigshöhe** (Grünau, Schloß Falkenberg): 6.30 M., 8 M. Pr., 4 S. — **Hermsdorf,** Kurhausstraße 20: 7 M. m. Pr., 9.30 H. m. Pr., 11 Kim. — **Herzberge** (Heilanstalt): Di. 1. Juli: 8.30 M. — **Hohenschönhausen,** Hl.-Kreuz-Kapelle (St. Hedwigs-Friedhof) 10.15 H. m. Pr. — **Johannisthal,** Waldstraße 11: 8.30 H. Pr., 11 M. Pr., 6 S.; Wo. 6.45 M. — **Karlshorst,** Gundelfingener Straße 36: 7.30 M., 10 H. Pr., 6 S., Wo. 6.45 M. — **Lankwitz,** Kurfürstenstraße 50: 7 M., 9.30 H. Pr., 11.30 M. Pr., 6 S.; Wo. 6.30, 8 M. — **Lichtenberg,** Hl. Dreifaltigkeit, Böcklinstraße 7: 7 M., 9 Kim., 10.30 H. Pr., 3 S — **Lichtenberg, Mauritius,** Mauritiuskirchstraße 1: 6 M., 7, 8 M. Pr., 9 Kim., 10 H. m. Pr., 11.45 M. Pr. — **Lichtenrade,** Bahnhofstraße: 10 H. Pr. — **Lichterfelde,** Kornmesserstraße 2: 7 M. m. Anspr., 9.30 H. m. Pr., 11.45 M. Pr.